Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Bezugspreis für den Monat 60 Pfg., frei Haus 70 Pfg., durch die Post bezogen 85 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen Fernruf: Polkwitz 27. Telegramm-Adr.: Stadtblatt, Polkwitz Postscheck-Konto: Breslau 7596

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Bruckſch) Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Kreis Glogau, Lübenerstraße 3. Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3 Berlin NW. 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt) Inseraten-Annahmeschluß Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 5 Pfg. Auswärtige 7 Pfg Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf., Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 30 Prozent. Reklamen Millimeter 15 Pfg. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall Gerichtsstand: Amtsgericht Polkwitz

Nr. 44 | **Sonnabend, den 2. Juni 1928** | **46. Jahrgang**

Die heutige Nummer umfaßt einschließlich der Beilagen 18 Seiten

Auftakt zur Regierungsbildung.

Reichspräsident von Hindenburg hat Donnerstag den Reichspräsidenten Löbe empfangen, und sich von ihm über die politische Lage, wie sie durch den Wahlausfall entstanden ist, berichten lassen. Es war dies ein Vorgang, der einer alten Tradition entspricht. Damit ist der Auftakt für die eigentlichen offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung gegeben. Eine inoffizielle Fühlungnahme zwischen den parlamentarischen Führern hat noch nicht stattgefunden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Reichspräsident vor dem Rücktritt des Kabinetts einen der sozialdemokratischen Führer mit der Kabinettsbildung betrauen wird. Der sozialdemokratische Partei- und Fraktionsvorsitzende, Hermann Müller, steht z. Zeit im Vordergrund als Ministerpräsident.

Nach den bisherigen Dispositionen tritt der neugewählte Preußische Landtag am 8. Juni zusammen, um sich zu konstituieren und gegebenenfalls bereits die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Bis zu diesem Termin hofft man, daß endlich das endgültige amtliche Wahlergebnis festgestellt ist. Offenbar legt die preußische Regierung, die in der gleichen Zusammensetzung wie bisher vor das Parlament tritt, Wert darauf, daß der Landtag noch vor dem Reichstag sich versammelt. Fürs erste will man nur zwei Tage beisammen bleiben. In dieser konstituierenden Sitzung wird auch das Präsidium gewählt werden, das nach der Geschäftsordnung des Landtages zunächst nur für vier Wochen amtiert. Dann erst erfolgt die endgültige Wahl.

Die Leiden der deutschen Minderheit in Polen.

Bei der zweiten Lesung des Staatshaushaltes im polnischen Sejm gab am Mittwoch der Führer der deutschen Fraktion, der Abgeordnete Naumann, im Namen des deutschen Klubs eine Erklärung ab, daß die deutsche Fraktion infolge der feindseligen Haltung der gegenwärtigen polnischen Regierung gegenüber den deutschen Minderheiten gegen den Haushalt stimmen werde. Naumann wies darauf hin, daß sich auch die jetzige Regierung in dem alten Fahrwasser der Entdeutschungspolitik bewege. Kaum ein anderer Premier habe sich jemals so von chauvinistischer Strömung treiben lassen, wie Bartels. Die gegen das Deutschtum gerichtete Strömungen hätten in der Regierung während der letzten zwei Jahre eine besondere starke Stütze gefunden, was sich in der Beschränkung aller Rechtsgarantien ausgewirkt habe. Naumann brachte dann eine endlose Liste der Leiden der Deutschen im polnischen Staat und zählte alle Maßnahmen auf, die zur Unterdrückung des deutschen Kulturlebens angewandt worden sind.

Die Durchführung der Agrarreform habe dazu geführt, daß Latifundien von 10 000 und 20 000 Hektar Größe, die sich in polnischen Händen befinden, von der Parzellierung verschont blieben, während gleichzeitig die kleinsten Besitzungen deutschstämmiger Bürger bis auf die gesetzliche Mindestgröße gedrosselt würden. Die sogenannten Schutzmaßnahmen der Grenzzonenverordnung richteten sich im Westen Polens ausschließlich gegen das Deutschtum. Entgegen Sinn und Ziel der Minderheitschutzverträge drohte dem Deutschtum in Polen eine weitere Beschneidung des Lebensraumes. Die offensichtlichen Absperrmaßnahmen gegenüber dem deutschen Nachbarvolk schöben erneut die Hoffnung auf eine Verständigung hinaus. Bei der deutschfeindlichen Einstellung der polnischen Regierungsorgane lasse sich voraussehen, daß der in der neuen Grenzzonenverordnung enthaltene Enteignungsparagraph ausgiebig gegen Deutsche ausgenutzt werden würde. Es genüge bereits das Auffinden einer alten deutschen Zigarrenkiste, um einen Fall von Tabakschmuggel daraus zu machen und den Grundbesitz fortzunehmen. Verleumdungen dunkelster Elemente und Verspitzelungen aller Art genügten heute bereits, um die Verdächtigten auf die Schwarze Liste zu setzen. Auf Grund solcher Angaben werde den Lehrern die Unterrichtserlaubnis entzogen und Ansiedlersöhnen nicht die Erlaubnis gegeben, das väterliche Erbe anzutreten, nur weil sie als „illoyal" betrachtet würden. Wenn die Deutschen von den polnischen Behörden als loyale Staatsbürger angesehen werden sollten, müßten sie schon geradezu zu Renegaten werden.

Die systematische Vernichtung der deutschen Schulen zeigte sich darin, daß heute in Posen und Pommerellen mehr als 15 000 deutsche Kinder polnische Schulen besuchen müßten. Der Redner ging dann darauf ein, daß die Frage der Staatszugehörigkeit der Deutschen noch immer nach zehn Jahren nicht durchgeführt sei, im Gegenteil sogar wieder rückgängig gemacht und ein Zustand einer unerträglichen Rechtsunsicherheit geschaffen worden sei. Der Redner gab dann eine erschütternde Darstellung der Maßnahmen gegen das Deutschtum in Wolhynien, wo durch wenige deutschfeindliche Verordnungen und durch Liquidationen die Arbeit mehrerer Generationen der dortigen deutschen Siedler vernichtet worden sei. Auf das Haager Schiedsurteil in der Schulfrage eingehend, wies Naumann die in der letzten Rede Zaleskis enthaltene polnische Auslegung dieses Urteils zurück und erklärte, daß an dem Willen der Erziehungsberechtigten nicht gerüttelt werden dürfe. Die mit verschiedenen Zwischenrufen, besonders von Seiten der Regierungsparteien, aufgenommene Rede gipfelte in einem Treubekenntnis der Deutschen in Polen.

Haager Schiedsgericht gegen Deutschland.

Die im Haager Friedenspalast bekanntgegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über die Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission am 8. September 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt wurden, verneint und entschieden, das erstens weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 289 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden und bezüglich deren kontenmäßiger Berechnung zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben, oder durch deren Inanspruchnahme eine Befriedigung von alliierten Ansprüchen erfolgt ist, angerechnet werden können, noch 2. die Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen, die nicht gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 289 des Versailler Vertrages behandelt wurden und nicht den Berechtigten oder der deutschen Regierung freigegeben sind oder werden, noch endlich drittens die Zahlungen, die die siamesische Regierung in den Jahren 1925/27 an die Reparationskommission geleistet hat, auf die von Deutschland auf Grund des Dawesplanes zu leistenden Jahreszahlungen.

Das Haager Schiedsgericht weist in seinem neuen Urteil darauf hin, das die deutschen Staatsangehörigen in juristischem Sinne ihr Recht am beschlagnahmten Eigentum bis zu dem Zeitpunkt behalten hätten, wo ihr Besitz tatsächlich von den Alliierten verwendet wurde oder nicht. Der wirtschaftliche Wert des deutschen Eigentums sei durch Artikel 297 des Versailler Vertrages aufgehoben. Die Sachverständigen hätten als Geschäftsleute bei der Schätzung des deutschen Vermögens berechtigter Weise dieses deutsche Eigentum auch nicht als Aktivwert betrachtet. Die Sachverständigen hätten ohne Rücksicht auf politische Erwägungen die Stabilisierung der deutschen Währung und die Schuldenzahlungen an die Alliierten ohne Gefährdung der deutschen Wirtschaft bezweckt. Die Liquidation des deutschen Eigentums im Auslande haben keinen Einfluß auf den deutschen Reichshaushalt oder die deutsche Währung, und eine Verrechnung auf die Jahreszahlungen sei daher von diesem Gesichtspunkt aus nicht berechtigt. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung verpflichtet sei, ihre Angehörigen für das Liquidationseigentum zu entschädigen, habe nach Ansicht des Gerichts mit dem Dawesplan nichts zu schaffen.

Wo ist die „Italia".

Das Schicksal der „Italia" ist bis zur Stunde noch immer ungewiß. Die Nachrichten, die von einer Landung auf der Insel Amsterdam, in Neufriesland oder in Nordsibirien wissen wollen, haben keine Bestätigung erfahren. Außer dem norwegischen Fliegerleutnant Lützow Holm ist von Kingsbay eine neue Hilfsexpedition aufgebrochen, die einen Vorstoß nach Norden versuchen wird und unter Führung von Amundsen und Sverdrup stehen wird. Amundsen ist über den Erfolg dieser Expedition sehr pessimistisch gestimmt. Er erklärte, es hieße eine Nadel in einem Heufuder zu finden. Tatsächlich weiß man nicht das geringste über den Verbleib der „Italia". — In unterrichteten Kreisen trägt man sich immer noch mit der Hoffnung, daß es der „Italia" gelungen ist, sich in der Luft zu halten. Das Ausbleiben jeder Nachricht erklärt man sich damit, daß die Funkanlage der „Italia" vereist und somit unbrauchbar ist. Man nimmt vielfach an, daß sich das Luftschiff entweder nördlich von Kingsbay befindet oder nach Sibirien verschlagen wurde. Wenn Nobile gezwungen worden ist, zu landen, hat er die die denkbar ungünstigsten Verhältnisse auf dem Polarmeer angetroffen. Das Eis ist in dieser Zeit vielfach eingerissen. Aber auch die Annahme, daß die „Italia" irgendwo zu Boden gepreßt und vernichtet ist, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die meteorologischen Institute haben festgestellt, daß zur gleichen Stunde, wo die funktelegraphischen Rufe der „Italia" aufhörten, am Standort des Luftschiffes ein furchtbarer Zyklon gewütet hat. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die „Italia" zugrunde gegangen ist. Für den Fall, daß Nobile auf dem Eise niedergegangen ist, bieten sich der Besatzung immerhin einige Möglichkeiten, sich am Leben zu erhalten. Sie können sich während der ersten Zeit von dem mitgenommenen Proviant ernähren und während der Sommermonate von der Jagd weiterleben. Da Nobili genügend Jagdgewehre an Bord hat, dürfte er hierbei nicht auf allzugroße Schwierigkeiten stoßen. — Eine ausgegebene amtliche Mitteilung besagt, daß auf die Bitte des italienischen Gesandten die norwegische Regierung die Frage einer größeren Hilfsexpedition für die „Italia" erwogen und auch bereits gewisse Vorbereitungen getroffen hat. Am Sonntag abend sprach die italienische Regierung ihren Dank für die norwegischen Bemühungen aus, erklärte jedoch, daß sie die Ausführung des Planes der größeren Hilfsexpedition hinauszuschieben bitte. Die italienische Regierung ziehe selbst die Frage in Erwägung. Die italienische Zurückweisung einer norwegischen Hilfsexpedition für die „Italia" ist formell zwar unanfechtbar, der Sache nach jedoch eine Kränkung der norwegischen Regierung darstelle.

Darauf veröffentlichte die italienische Gesandtschaft in Oslo eine Erklärung, in der gesagt wird, in der Presse seien Mißverständnisse in Bezug auf die Maßnahmen erschienen, die zur Rettung Nobiles ergriffen werden sollen. Die italienische Regierung arbeite mit der norwegischen Regierung bei den ersten und dringendsten Maßnahmen, die die italienische Regierung zu ergreifen beschloß, zusammen. Die italienische Regierung würdige die Hilfe der norwegischen Behörden z. B. den Flug Leutnants Lützow Holm hoch. Die italienische Regierung verhandele mit der norwegischen Regierung. Das italienische Volk zeige große Interesse das die norwegische öffentliche Meinung der Frage einer Hilfsexpedition entgegenbringe.

Lokales

Polkwitz, den 1. Juni 1928

Eine Abschiedsfeier veranstaltet der evangelische Gemeindekirchenrat anläßlich des Scheidens des bisherigen Ortsgeistlichen, Pfarrers Dober, von hier in der Cafe Flora. Alle Gem indemitglieder sind herzlichst eingeladen.

Aufruf zum Niederschlesischen Blindentag. Kommenden Sonntag, den 3. Juni findet in ganz Niederschlesien ein Blumentag für in Not geratene Blinde statt. Wir richten an die Bevölkerung die Bitte, bei Erscheinen von Blumenverkäuferinnen oder anderer Sammlerinnen das gute Herz zu entdecken und ein reichliches Scherflein zu opfern.

Silberhochzeit begeht kommenden Mittwoch, 6. Juni das Zollsekretär Paul Franke'sche Ehepaar. Wir entbieten dem verehrten Jubelpaar, das seit 1912 in unserem Ort ihren Wohnsitz hat, zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

Patenbriefe erhielt die hiesige Geschäftswelt dieser Tage vom Finanzamt Glogau zugestellt: die Einkommensteuerbescheide. Während die Geschäftsleute, die eine ordnungsmäßige Buchführung haben und demgemäß ihre Erklärung abgaben, mit den Bescheiden zufrieden sind (einige Gewerbetreibende erhalten bis 200 RMk. zurück), müssen andere, die den Wert einer geordneten Buchführung nicht kennen, noch tüchtig nachzahlen. Die „Spitzenleistung" soll, wie wir hörten, 300 RM. übersteigen. (Ja, ja, sparen am falschen Ort hat noch nie Zweck gehabt.)

Pfingstschießen. Der dritte Feiertag vereinte die Schützenkameraden noch einmal zahlreich zum Ausschießen von vier Orden. Bester wurde mit einem 141 Teiler wieder der Sieger vom Vortage, Zollsekretär Franke, 2. Hotelbesitzer Mehlhose (199 Teiler), 3. Schornsteinfegermeister Vorbrich und 4. Geschäftsführer Sägebarth mit je 56 Ringen. — Der Abend sah einen Schützen- und Bürgerball im Schützenhause. Lebensgefährlich war manchmal das Gedränge beim Tanzen nach den Klängen der Stadtkapelle. Mit diesem Tanzabend hatte das Schützenfest seinen Abschluß gefunden. — Der Sauerbierabend findet in diesem Jahre infolge besonderer Umstände erst am kommenden Donnerstag im Schützenhause statt.

Reiterfest in Polkwitz. Sonntag den 1. Juli findet in Polkwitz das Reiterfest des Kreisreiterbundes Glogau auf einer von Freiherrn von Müffling hinter dem Dominium Niederpolkwitz (bei den Eichen) freundlichst zur Verfügung gestellten Wiese statt. Neben Wettbewerben innerhalb der Reitervereine tritt auch die Fahrabteilung der Garnison Glogau mit Fahr- und Reitkünsten in Polkwitz auf. Jedenfalls dürfte dieser Tag ein Ereignis für unser Städtchen bilden und bitten wir schon heute die Stadt- und Landbevölkerung, diesen Sonntag sich freizuhalten für dieses Fest. — Sonnabend abend 6—7 Uhr Standmusik auf dem Markt, 8.30 Begrüßungsabend. Sonntag früh von 7 Uhr ab Wettkämpfe. Nachmittags 1 Uhr Festumzug durch die Stadt nach dem Festplatz, dortselbst Kreisreiterfest.

Ehrung der Skagerrak-Gefallenen. Zur Ehrung der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen und zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag ordnete der Reichspräsident im vergangenen Jahre an, daß künftig am Jahrestage der Schlacht die Wache vor seinem Wohnsitz durch die Reichsmarine zu stellen sei. In den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni wurde diese Verordnung erstmalig ausgeführt. Die Wache war nebst Spielmannszug und Musikkorps in diesem Jahre vom Flottenkommando gestellt.

Als Schriftleiter der Schlesischen Kunstkorrespondenz beim Schlesischen Bund für Heimatschutz in Verbindung mit den Kultur- und Künstlerverbänden Schlesiens wurde Schriftsteller und Kunsthistoriker Guido Leitgeb gewonnen.

Fotograf Härtwig kommt diesen Sonntag nach Polkwitz. Das Atelier ist von vormittags 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr geöffnet.

Mit der beginnenden Wanderzeit ziehen große Scharen Wanderlustiger in die freie Natur, um Erfrischung und Erholung von der Arbeit und dem Leben in den Steinmauern der Städte zu suchen. Unliebsame Erfahrungen der vergangenen Jahre lassen die Mahnung nicht ungerechtfertigt erscheinen, alles was die Natur zur Freude der Menschen hervorbringt, zu achten und zu schonen. Abgerissene Blüten und Zweige, die schnell verwelken und dann fortgeworfen werden, verstreute Butterbrotpapiere, Eierschalen, und Konservenbüchsen auf den Lagerstätten erfüllen jeden wirklichen Naturfreund mit Trauer über ein solches Verhalten von „Naturschwärmern." Daher denkt Alle, die Ihr hinauszieht, daran, daß nach Euch noch andere kommen, die den gleichen Genuß an einer unberührten Natur haben wollen wie Ihr. Besondere Schonung laßt auch den in ihrem Bestand gefährdeten Pflanzen und den Naturschutzgebieten angedeihen und denkt daran, daß Uebertretungen der zu ihrem Schutze erlassenen Verordnungen unter Umständen recht unangenehme Folgen für Euch haben können.

Die neuen Arbeitsämter in Schlesien. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Abgrenzung der Bezirke der neuen Arbeitsämter vorgenommen und ist dabei für Schlesien überall den Vorschlägen des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamtes gefolgt. Statt der bestehenden 65 öffentlichen Arbeitsnachweise werden in Zukunft in Schlesien nur noch 27 Arbeitsämter bestehen bleiben und zwar werden u. a. nachstehenden Arbeitsämter für die in Klammer angegebenen Kreise gebildet: Glogau (Glogau, Guhrau, Fraustadt), Liegnitz (Liegnitz, Lüben, Goldberg-Haynau), Steinau (Wohlau, Steinau). Für den Publikumsverkehr ist beabsichtigt, im Bezirke der Arbeitsämter Außenstellen zu schaffen, die mit der Durchführung der praktischen Kleinarbeit beauftragt werden sollen. In nächster Zeit werden bei den Arbeitsämtern die nach dem Gesetz vorgeschriebenen Verwaltungsausschüsse errichtet, deren erste Aufgabe sein wird, zur Besetzung der Stellen der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden Stellung zu nehmen. Im Laufe des Sommers werden dann die Arbeitsämter endgültig in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert werden.

Die Arbeitslosenziffer weist einen weiteren Rückgang auf. In der ersten Hälfte des Monats Mai ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 729 300 auf 642 200 am 15. Mai, also um rund 87 100 zurück. Dieser Rückgang entfällt wieder mit 84 700 fast ausschließlich auf die Männer, während sich die Zahl der unterstützten Frauen auch diesmal nur wenig (um 2400) verringert hat. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 14. Mai rund 91 000.

Luftexpreß Berlin — Wien. Die Deutsche Lufthansa eröffnete am heutigen Freitag den Verkehr Berlin—Rom. Das Berlin um 6,30 Uhr früh verlassende Großflugzeug mit Speisebetrieb an Bord erreicht ohne Zwischenlandung um 11 Uhr Wien und hat dort sofortigen Anschluß nach Venedig und Rom, sodaß künftig eine Tagesflugverbindung Berlin—Rom und umgekehrt bestehen wird. Die Landung in Rom erfolgt 6,30 Uhr abends.

Berlin—Petersburg in 14 Stunden. Am 6. Juni wird das um 23 Uhr auf dem Berliner Zentralflughafen in Richtung Königsberg startende Großflugzeug der Deutschen Lufthansa zum ersten Male Passagiere und Güter befördern, welche am 7. Juni, früh 4,30 Uhr, in Königsberg über Riga—Reval Anschluß nach Petersburg finden.

Vereinsnachrichten

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hält Sonntag nachm. 4 Uhr bei Kamerad Liebchen eine Versammlung ab. (Siehe Inserat.)

Riesengebirgsverein. Montag 8.15 Uhr Sitzung bei Mehlhose (s. auch Anzeigenteil!)

Die Freiwillige Feuerwehr Polkwitz hält Montag abend eine Uebung ab.

Aus der Nachbarschaft

In Arnsdorf wurde am Donnerstag abend in Schulz Gasthof eine Freiwillige Feuerwehr gegründet. Dank der Initiative des Gemeindevorstehers Pürschel gelang die Gründung. 21 Aktive und 11 Inaktive zählt die junge Wehr. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gem indevorsteher Heinrich Pürschel, zum eSchriftführer Rechnungsführer Hannusch, Kassierer Landwirt Ernst Riedelt, 1. Brandmeister Landwirt Otto Scholz, stellv. Brandmeister Schmiedemeister Machner, Zeugwart Heizer Paul Gasierowski einstimmig gewählt.

In Ober-Zauche hielt am zweiten Pfingstfeiertag der neugegründete Kleinkaliberschießverein das Eröffnungsschießen unter reger Beteiligung ab. Als Sieger im Lagenschießen gingen hervor; Joseph Paduch (23 Ringe, 6 Weingläser), Gustav Wolff (22, 6 Kaffeelöffel), Maetschke (20, 1 Spazierstock), Adolf Steinke (19, 1 Satz Schüsseln). Den besten Schuß auf eine Ehrenscheibe gab Lehrer Röhr ab. Der starke widrige Wind beeinträchtigte auf dem ungeschützten Schießstand erheblich die Ergebnisse. Am Abend vereinte ein gemütliches Beisammensein die Schützen. Die Mitglieder Bohne (modernes Gramophon), Eigendorf und O. Härtel (humoristische Vorträge) hatten die Ausgestaltung des Abends übernommen. — In der letzten Schulvorstandssitzung wurde der Haushaltsvoranschlag der ev. Schule, in Einnahme und Ausgabe mit 10 972 RMk. balanzierend, debattelos genehmigt. — Die vor der Tür stehenden Elternbeiratswahlen erwecken in unserem Ort wenig Interesse. Den Wahlvorstand bilden die Herren Gruner und Paduch.

Meisterprüfung. Vor der Glogauer Prüfungskommission bestand die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk Reinhold Tscharntke aus Ober-Zauche.

In Kunzendorf hat die Postagentur Tischlermeister Hermann Walter übernommen.

Das neue Hochwasser in Schlesien. Die zweitägigen Regengüsse in der Pfingstwoche haben überall zahlreiche Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. In Parchau, Klemnitz, Buchwald usw., als Anlieger der Sprotte, standen und stehen noch die Wiesen meilenweit unter Wasser. Auch in Gegend Priedemost stehen fast 1000 Morgen unter Wasser. Die erste Grasernte, und die Ernte anderer Feldfrüchte ist in den betroffenen Gebieten zum größten Teil vernichtet. — Auch im übrigen Schlesien sind schwere Unwetterschäden entstanden. Zwischen Schweidnitz und Reichenbach dehnte sich ein See von 15 Kilometer Länge und mehreren Kilometer Breite aus. Die in ihm liegenden Dörfer waren vom Verkehr vollkommen abgeschnitten. Katzbach und Neiße traten aus ihren Ufern, zerstörten Dämme und unterspülten Eisenbahnlinien. Die Staubecken im Gebirge, die bei Beginn des Regens weit unter Normal gefüllt waren, wurden bis zur Grenze des Fassungsvermögens gefüllt. Die Hochwasserwelle auf der Oder passierte am Donnerstag mittag Glogau.

Absturz von der Schneekoppe. Ein 16jähriger junger Mensch, der trotz Warnung versuchte, bei sehr stürmischem Wetter den Gipfel der Schneekoppe zu ersteigen, wurde vom Sturme zu Boden geschleudert und 50 Meter weit fortgeweht. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Die „entliehene" Pute. Es gibt auch noch ehrliche Spitzbuben. Einem Besitzer im Lübener Kreise wurde vor etwa fünf Wochen eine brütende Pute entführt. Trotz eifrigen Suchens konnte die Verschwundene nicht herangeschafft werden. Nunmehr fand man sie wohl und munter wieder in ihrem alten Nest vor. Allem Anschein nach hatte ein Geflügelzüchter die Pute zum Gänsebrüten sich „ausgeliehen".

Ernennung. Der ehemalige Volksschullehrer G. Gerdessen, gebürtig aus Köben, wurde vor kurzen zum etatsmäßigen Professor an dem pädagogischen Institut in Dresden ernannt. In Göttingen erwarb er sich nach abgelegtem Staatsexamen den Doktortitel und zuletzt war er über drei Jahre als Assistent bei Professor Ach-Rostock.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.
Trinitatis.
9.30 Predigtgottesdienst. Joh. 14, 1—6. Koll.: weibl. Jugendpflege.
Dienstag 8 Uhr Männerverein.

Ev. Kirche Kunzendorf.
Trinitatis.
9 Uhr Predigtgottesdienst. (Kirchweihfest.) Koll.: weibliche Jugendpflege.
10,15 Uhr Kindergottesdienst

Evangelische Kirche Heinzenburg
Trinitatis.
9 Uhr Gottesdienst
10.15 Uhr Kindergottesdienst
5 Uhr Gemeindeversammlung — mit Jahresbericht. Der Kirchenchor singt.

Kath. Pfarrkirche Herbersdorf.
1. Sonntag nach Pfingsten.
8.30 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf.
Wochentags 6 Uhr hl. Messe
Dienstag um 10 Uhr Trauung mit hl. Messe in Groß-Heinzendorf.
Donnerstag Fronleichnamfest; 8.30 Uhr Predigt, Hochamt und Prozession in Herbersdorf.
Freitag 6.15 Uhr Schulmesse in Herbersdorf.
Ueber 8 Tage Ewige Anbetung und Fronleichnamsfeier in Gr.-Heinzendorf.

Sechs Deutsche müssen Memel verlassen- Sechs bei der Memeler Städtischen Polizei tätige Betriebsassistenten, die als Fürsorgeberechtigte für Deutschland optiert hatten und mit Ablauf der Optionsfrist um Versetzung nach Deutschland nachgesucht hatten, aber dahin beschieden wurden, daß sie nach neuerlicher Vereinbarung ungehindert im Memelgebiet verbleiben dürften, haben die Aufforderung erhalten, bis zum 4. Juni das Memelgebiet zu verlassen. Als Begründung wird angegeben, daß die betreffenden Beamten den Bestimmungen über die Einholung der Aufenthaltsgenehmigung nicht entsprochen haben.

Steinerne Zeugen alter Friedhofskunst

wurden durch das tätkräftige Eingreifen der jetzigen Friedhofsverwaltung der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael vor dem Untergange gerettet. Die vier Monumente — vorher auf dem Friedhof der Kirchgemeinde zerstreut — wurden jetzt nach der Nordseite überführt, dort auf neue Fundamente gesetzt und gärtnerisch umfriedet. Es handelt sich um das Grabmal des Anton Richter (1766—1827) und seiner Ehefrau Rosina, geborene Schönborn (1777—1843). Der Stein wurde 1827 in klassizistischem Stile hergestellt. Auf quadratischer Grundfläche erhebt sich in Prismenform das beschriftete Monument, dessen strengprofilierter Sims zu einer Attika hinüberleitet, auf der als Bekrönung eine flache Schale mit lohender Flamme ruht. Der zweite Stein besteht aus einem Sandsteinwürfel in imitierten Naturformen als Basis, auf dem ein glatter Würfel als Schriftträger ruht. Darauf erhebt sich als Abschluß eine hohe Urne mit (entwendetem) Wappen. Es ist der Grabstein von Antonie Josepha Fuchs, geb. Krause (1781—1812), Frau des Stadtrichters Fuchs. Der dritte Grabstein ist von der gleichen Bauform, wie der Fuchs'sche und ist das Grabmal der verw. Obrist-Leutenant Maria Franciska von Schweinitz (1740—1812). Wappen D. von Schweinitz (?) vorhanden. Der vierte Stein dieser gärtnerischen Neuanlage schließt sich eng an die klassizistische Stilgebung des Richter'schen Monumentes an und ist das Grabmal von Christian Leitgeb (1782—1860). Die Bekrönung besteht auch bei diesem Steine aus einer bedeckelten Urne. Ehemals war der Stein auf dem Grabe der Rosina Leitgeb, Tochter des Christian Röhlich; um ihn von der Kassierung zu bewahren, wurde er vor etwa 30 Jahren in der jetzigen Form neu beschriftet. (Als nächste Verbesserung plant die Verwaltung die Instandsetzung des sog. Kreuzganges des Hauptweges vom kath. Kirchplatz nach dem Friedhofe. Spenden der Kirchgemeinde nehmen die Herren Kaufleute Leitgeb und Quasigroch entgegen.)

Kirschenobst-Verpachtung

findet am **Mittwoch, den 6. d. Mts.** — vorm. 11 Uhr im Rathaussaal hierselbst statt.

Polkwitz, den 1. Juni 1928

Der Magistrat.

Tanzblumen in allen Farben
Buchdruckerei Polkwitz.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir der Firma

Rudolf Liebeherr

Colonialwaren und Weinhandlung in Polkwitz, Kreis Glogau

den Alleinverkauf der bekannten und beliebten Raiffeisen-Weine für den dortigen Bezirk übertragen haben, und bitten wir von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Verlangen Sie die neuste Preisliste!

Raiffeisen Weinkellerei, **Breslau.**

Was ist Isn?

Ein blutbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel von sicherer und schnellster Wirkung. Leicht verdaulich, angenehm schmeckend. Fl. 2,50 Rm.

Mohrendrogerie (Inh. Gg. Kubatz)

Spezial Fisch- u. Herings-Handlung

Verschiedene Sorten Räucherfische, Fett- und Salzheringe in allen Preislagen.

O. Morgenroth Bahnhst. 11 Fernruf 60

Neue Leihbibliothek

400 Bände umfassend steht einem geneigten Publikum zur Verfügung.

Buchdruckerei Polkwitz

Meteorologischer Wetterbericht.

Krietern, den 31. Mai 1928

Die Lage hat über Mitteleuropa wieder einen unsicheren Charakter angenommen. Durch einen kräftigen Polarluftausbruch vom Eismeer werden die über den Ostseeländern und Westrußland lagernden Reststörungen südwärts gedrängt. Auch in den Sudetenländern ist daher bei allmählich sinkenden Temperaturen noch mit einzelnen Schauern zu rechnen. Aussichten: Bei zeitweise auffrischendem nordöstlichen Winde zunächst meist wolkig, noch immer einzelne Schauer, etwas kühler.

Letzte Nachrichten

Berlin, den 1. Juni 1928

Einsprüche gegen das Reichswahlgesetz.

Die Volksrechtpartei hat bei der Reichstagswahl 481 124 Stimmen erhalten, aber nicht acht Mandate, sondern nur zwei erhalten, weil Artikel 32 des Wahlgesetzes bestimmt, daß auf die Reichsliste nur soviel Sitze entfallen können, wie auf die Kreisliste und auf diese nur ein Sitz für volle 60 000 Stimmen. Diese letzte Zahl erreichte die Volksrechtpartei nur im Wahlkreisverband 15 (Sachsen) mit 72 166 Stimmen. Sie erhielt damit auf die Kreiswahlliste ein Mandat und ein weiteres auf die Reichsliste. Die 120 000 übersteigenden 361 124 Stimmen gingen verloren. — Die Volksrechtpartei hat jetzt beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Einspruch gegen die Bestimmung der §§ 31 und 32 des Reichswahlgesetzes erhoben. Auch die linken Kommunisten mit 80 057 Stimmen und der Völkisch-nationale Block mit 264 565, die ohne Mandat geblieben sind, werden sich, wie verlautet dem Vorgehen der Volksrechtpartei anschließen.

Barrikadenschlacht in Belgrad.

Am Mittwoch abend kam es in Belgrad zu neuen italienfeindlichen Kundgebungen, die gefährliche Ausmaße annahmen und zu einer förmlichen Schlacht zwischen Demonstranten und der Polizei ausarteten, wobei es zahlreiche Verletzte gab. Am Korso vor dem größten Hotel der Stadt Ruski Car, versuchten in der neunten Abendstunde berittene Gendarmen die Menge auseinanderzutreiben. Dabei wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Etwas später versammelten sich mehrere hundert Demonstranten erneut und schleppten aus dem Hotel Tische, Sessel und andere Möbelstücke ins Freie, um sich hinter ihnen zu verbarrikadieren und die Straße zu sperren. Als berittene Polizei heranrückte, griffen die Studenten die Polizisten mit Steinwürfen an. Den Demonstranten gelang es, die Gendarmen zurückzudrängen. In Gemeinschaft mit Straßenpassanten befestigten darauf die Studenten die Barrikaden, bis kurz nach 9 Uhr ein verstärktes Aufgebot der berittenen Polizei erschien, das unter Steinhagel der Menge eine Attacke gegen die Barrikaden ritt. Die Demonstranten verließen schließlich fluchtartig den Schauplatz des Kampfes. Alle Fensterscheiben des Hotel-Restaurants wurden zerschlagen. Ueber 400 Personen wurden verhaftet. Die Zahl der Verwundeten ist auf 50 gestiegen.

In der Skupschting kam es Donnerstag im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen am Mittwoch zu großen Lärmszenen. Als die Mitglieder der Regierung vollzählig den Sitzungssaal betraten, wurden sie von der Opposition mit Rufen, wie „Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Sklaven Mussolinis!" empfangen. Der Lärm war so groß, daß sich kein Redner Gehör verschaffen konnte. Die oppositionellen Abgeordneten stiegen schließlich auf die Bänke und sangen die Nationalhymne und das Lied: „Istrien ist südslawisch". Bei dem Tumult wurden mehrere Bänke zertrümmert. Nachdem sich die Regierung wieder aus dem Saal entfernt hatte, hob der Vorsitzende die Sitzung auf.

Aehnliche Lärmszenen spielten sich in der Sitzung des parlamentarischen Finanzausschusses ab. Die vereinigte Opposition stellte den Antrag, die Sitzung so lange auszusetzen, bis die Schuldigen der blutigen Vorfälle bestraft sind. Als der Vorsitzende des Ausschusses diesen Antrag abiehnte, stürzte sich ein Anhänger Raditschs auf den Präsidententisch und zerriß sämtliche Protokolle und Aktenstücke. Die Sitzung wurde darauf abgebrochen.

Spottlieder auf Mussolini. In Belgrad kam es Dienstag in der 7. Abendstunde zu gewaltigen Menschenansammlungen und Demonstrationen vor der italienischen Gesandtschaft. Die Menge schrie und johlte und sang Spottlieder auf Mussolini. Polizei vertrieb mit der Waffe die Demonstranten. Es gab eine Reihe Verletzter. Belgrad ist in großer Erregung.

Wirbelsturm und Erdbeben in Mittelamerika.

Der Bezirk von Petten wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Fluß infolge schwerer Regenfälle große Ueberschwemmungen verursacht. Außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdstoß erschüttert worden, der große Besorgnis unter der Bevölkerung auslöste.

Steuersenkung in Amerika.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, durch das die Steuern um rund 222 Millionen Dollar, also um rund 900 Millionen Mark, verindert werden.

Versenkung des Phosgens in die Nordsee. Die chemische Vernichtung der Posgengasbestände ist eingestellt worden, da diese Methode der Unschädlichmachung des Gases zu lange Zeit in Anspruch nehmen würden. Die zuständigen Stellen werden nun das Phosgen in der Nordsee versenken. Das Phosgen soll aus den Tanks in etwa 300 Liter fassende Stahlzylinder gefüllt werden und zusammen mit den noch auf dem Fabrikgelände lagernden Stahlflaschen in eine Schute verladen und unterhalb Hamburgs auf einen Dampfer gebracht werden. In der Nordsee sollen dann die Flaschen ins Wasser geworfen werden. Da sich das Phosgen im Nordseewasser sofort zersetzen würde, sollen die Flaschen ungeöffnet versenkt werden, um jeder Gefahr, die sich beim Oeffnen der Flaschen ergeben würde, vorzubeugen. Die notwendigen Vorbereitungen zur Anwendung dieser Metode sind bereits soweit gediehen, daß mit der Ausführung begonnen werden kann. Die Verladearbeiten sollen durch Pioniere erfolgen. Den Transport wird die Reichsmarine in geeigneten Schiffen übernehmen.

Thea Rasches Flug New York — Berlin. Thea Rasche, die sich z. Zt. in Roosevelt field aufhält, gab ihre Absicht bekannt, bei günstigem Wetter am 10. Juni mit ihrem Bellance-Flugzeug zum Flug über Neufundland, Irland, England, Holland nach Berlin zu starten. Der Name ihres Begleiters ist noch unbekannt.

Meran wird italianisiert. Nach dem jüngsten Beschluß wurde verfügt, daß die alten Namen der Straßen und Plätze der Stadt Meran italianisiert werden sollen. Auf Grund dieses Beschlusses werden die Straßen und Plätze italienische Namen erhalten, die Erinnerungen an große Italiener oder an für Italien bedeutende Ereignisse des Weltkrieges wachrufen.

Schwerer Unglücksfall durch Starkstrom. Nahe dem städtischen Elekrizitätswerk in Landau ereignete sich beim Verlegen eines neuen Starkstromkabels ein schweres Unglück. Eine 30 Mann starke Arbeiterkolonne schleppte ein neues Speisekabel auf dem Rücken der Einlaufmündung des städtischen Elektrizitätswerkes zu. Dabei berührte das eine Ende des Kabels die mit 5000 Volt gespeiste Hochspannungsfreileitung. Die Arbeiterkolonne wurde zu Boden geworfen. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden mit 10 leichter verletzten Kollegen ins Krankenhaus gebracht. Der Besonnenheit des das Kabelende an erster Stelle tragenden Arbeiters, der das Kabelende noch wegreißen konnte und dabei bewußtlos zusammenbrach, ist es zu verdanken, daß nicht ein noch schwereres Unglück geschah.

Vor dem Zusammenbruch der Anklage im Schachtin-Prozeß. Das Gericht beschloß, den Sohn Kolodubs zu vernehmen, der sich öffentlich von seinem Vater losgesagt hat und gegenwärtig den Namen Schachtin trägt. Sämtliche russischen Angeklagten nahmen ihre gegenüber der G. P. P. und den Rostower Stellen gemachten Aussagen zurück. Die Aussagen seien falsch eingetragen worden und könnten so nicht als Anklagematerial verwendet werden. Die Verteidigung der deutschen Angeklagten verlangte genauere Uebersetzung der deutschen Schriftstücke. Das Gericht gab diesem Antrag der Verteidigung statt. Ueber die Beratung der Vernehmung Baschkins verlautet, das Baschkin seine Aussage über die A. E. G. widerrufen habe.

Deutschlands Delegation für Genf. Die diesmalige Tagung des Völkerbundsrates beginnt am 4. Juni und wird voraussichtlich bis zum 9. dauern. Die deutsche Delegation wird diesmal von Staatssekretär von Schubert geführt. Außerdem gehören ihr an Ministerialdirektor Gans, der Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Dirksen, der Leiter der Ostabteilung, ferner der Gesandte Fraytag und der Dezernent für Völkerbundsfragen Geheimrat Weizäcker.

Für eine Weltkohlenkonferenz. Der internationale Bergarbeiterkongreß in Nimes, auf dem 107 Delegierte 1 200 000 Bergarbeiter vertreten, hat eine Entschließung angenommen, das Internationale Arbeitsamt und den Völkerbund aufzufordern, eine Weltkohlenkonferenz einzuberufen, auf der die Arbeitnehmerdelegierten auf dem Fuße der Gleichheit zugelassen werden sollten, um den gesamten Komplex des Kohlenproblems zu studieren. In einer weiteren Entschließung spricht sich der internationale Bergarbeiterkongreß für die Notwendigkeit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag durch die Länder aus, die dies noch nicht getan haben, und erhebt gegen die von der englischen Regierung in dieser Frage eingenommene Haltung Protest.

Der neue Gesandte in Berlin. Der polnische Ministerrat beschloß die Ernennung des bisherigen Gesandten in Rom, Roman Knoll, zum Gesandten in Berlin und des bisherigen Gesandten in Berlin, Olszowski, zum Gesandten in Angora.

Stresemann nimmt die Arbeit wieder auf. Stresemanns Reconvalescenz hat auch die Pfingsttage über weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Minister arbeitet täglich bereits wieder die dringenden Akten des Auswärtigen Amtes auf. Ueber die Abreise in den Urlaub sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Der Minister wünscht an den Beratungen zur Bildung des neuen Reichskabinetts persönlich teilzunehmen.

Arbeiterkündigungen in der Berliner Metallindustrie. In der Groß-Berliner Metall-Industrie sind Arbeiterkündigungen vorgenommen worden. 620 Mann kommen am 2. Juni zur Entlassung. Gerüchtweise verlautet, daß eine Reihe Rußland-Aufträge zurückgezogen worden seien.

Fromme Wünsche. Das kommunistische Abendblatt erklärt, daß die kommunistische Reichstagsfraktion auf die Vorschläge der Sozialisten zur Teilnahme an der Regierungsbildung wartet. Die Vorbedingung dieser Teilnahme ist in jedem Falle die Besetzung der Hälfte der Reichsministersitze durch die Kommunisten einschließlich des Innenministeriums.

Windhose in Polen. Eine Windhose, verbunden mit einem heftigen Ungewitter, vernichtete das polnische Dörfchen Stolovice im Kreise Stolpcy bei Nowogrodek. Hundertzwanzig Gebäude brachen völlig zusammen oder wurden davongetragen. Ob hierbei Menschen ums Leben gekommen sind, konnte infolge Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen bisher noch nicht festgestellt werden.

Vordringen der Japaner in der Mandschurei. Ein Ueberfall mandschuristischer Banditen auf eine japanische Grenzwache in Korea, die in Stärke von einem Leutnant und 20 Mann nach der Mandschurei verschleppt worden ist, hat ernste Folgen gezeitigt: Japanische Truppen sind auf breiter Front von Korea aus in die Mandschurei eingerückt. Die chinesischen Behörden in der Mandschurei erboten sich, die Freilassung der verschleppten japanischen Soldaten zu bewerkstelligen, baten aber dafür um die Aufhebung des über ihr Gebiet verhängten Belagerungszustandes. Die Japaner gaben jedoch einen ablehnenden Bescheid. Die mandschurischen Banditen, hinter denen man in der Mandschurei lebende koreanische Freischärler vermutet, sollen den Offizier der gefangengenommenen japanischen Grenzwache ermordet haben. In allen Städten der Mandschurei hat der japanische Vormarsch größte Erregung hervorgerufen. Die Japaner verhängten über Mukden und andere Städte den Kriegszustand.

Unterzeichnung des italienisch-türkischen Vertrages. Am Mittwoch abend wurde in Rom zwischen Mussolini und dem türkischen Botschafter Suad Bey der Neutralitäts-Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag läuft 5 Jahre. Beide Staaten verpflichten sich, sich politischer Kombinationen zu enthalten, die sich gegen einen der vertragsschließenden Staaten richten, ferner zur Neutralität im Konfliktfall und um Vergleich im Falle von Meinungsverschiedenheiten.

Breslauer Produktenbörse

Die Preise verstehen sich frachtfrei Breslau, wenn nicht anders verm., für Erz. mittlerer Art u. Güte

Getreide	31.	30.
Weizen 74 Kg. min. Eff.-Gw.	28.20	28.20
Roggen 71 „ „ „ „	29.00	29.00
Hafer	26.00	26.00
Braugerste, gute	29.00	29.00
Braugerste	27.00	27.00
Winter(Industrie)gerste	24.00	24.00

Mühlenerzeugnisse	31.	30.
Weizenmehl	39,25	39,25
Roggenmehl	40,75	40,75
Auszugmehl	45.50	45.50

Oelsaaten	31.	30.
Winterraps	—,—	—.—
Leinsamen	38,—	—.—
Senfsamen	35,—	—.—
Hanfsamen	38,—	—.—
Blaumohn	68.—	—.—

Kartoffeln, Erzeugerpr.	31.	.
Speisekartoffeln, weiße	2.70	
„ rote	2.70	

Serien-Verkauf

Mengenabgabe vorbehalten

ab Donnerstag, den 31. Mai

D. Scheier Glogau

20 Pf.	48 Pf.	95 Pf.	1.45	1.95	2.45	2.95

Sorgfältigste Vorbereitung und niedrigste Kalkulation ermöglichen es uns, größte Vorteile zu bieten.

Fahrtvergütung nach bekannten Bedingungen.

Sonntagsdienst Dr. Müller

Dr. Auer, Markt-Ecke-Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonn- u. Feiertag von 7—9 Uhr.

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitgl. Markt 31 (Autocentrale)

Sonntag, 3. Juni, abends 8 Uhr
findet im „Cafe Flora" ein

Abschieds-Abend

aus Anlaß des Wegganges unseres hochverehrten Herrn Pastor Dober statt. Hierzu werden alle evgl. Gemeindemitglieder herzlichst eingeladen

Der Gemeinde-Kirchenrat

Freiw. Feuerwehr Polkwitz
Montag 8 Uhr Uebung

RGV. Montag 8.15 Uhr Sitzung

Ev. Männerv. Dienstag 8 Verhaus

M.-G.-V. Dienstag ab. 8½ Uhr Übungsstunde bei Chr. Leitgeb Erscheinen aller Sänger erwünscht

Hochtrag. Nutzkuh

weil überzählig, **verkauft**
Gutsbesitzer O. Kühn,
Ober-Gläsersdorf.

Heu, Stroh, Futter-Kartoffeln

verkauft Rittergut Musternick.

Eier

kartons zu 15, 30, 60 St. empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz, T 27

bestehen nur aus besten Rohstoffen, nicht aus Abfällen, wie die vielen scheinbar billigen Nachahmungen

bewirken spielend leichte Aufzucht, kein Sterben, früh schlachtreife Tiere, früh tüchtige Eierleger

Kücken brauchen: Spratt's Fleischfaser-Kückenfutter, das unentbehrliche Backfutter, Spratt's Kücko, die leichtverdauliche Kükkengrütze, Spratt's Crissel, die notwendige Fleischbeigabe Druckschriften kostenlos.

Verlangen Sie stets **Spratt's** Kückenfutter und Kücko, Geflügelfutter, Hundekuchen bei

Mohren-Drogerie
Georg Kubatz

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Polkwitz, im Mai 1928

August Herbich und Frau Selma
geb. Rohnke

Statt Karten!

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße von Nah und Fern dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Arnsdorf, im Mai 1928

Landwirt **Gustav Scheuerl u. Frau Emma,** geb. Senftleben

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Polkwitz
Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr
Versammlung bei Kamerad Liebchen
Vollzählig erscheinen!
Der Vorstand

Raster-Messer, -Apparate, -Klingen pp.
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3.

Sonntag, den 3. Juni

Von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet

Atelier Härttwig, Polkwitz, Cafe Flora

Künstlerkarten neuste Schlager, billigst **Buchdruckerei Polkwitz.**

Warum haben Sie noch nicht bestellt?

fragen Sie: **Ihre Verwandten Ihre Bekannten Ihre Nachbarn**

üb. uns. Lieferg. u. Sie w. sofort bestellen:

1 Dtzd. Herren-Taschentücher	ca. 42|42 Ctm., m. bunt. Kante für nur RM.	1.60
1 Dtzd. Damen-Taschentücher	Macco mit Hohlsaum Für nur RM.	1.60
1 Dtzd. Handtücher	gute Qualität, ca. 46|100 Ctm. Für nur RM.	2.40
1 Dtzd. Wischtücher	blau oder rot kariert, 50|50 Ctm. Für nur RM.	2.40
1 Tischgedeck	in verschiedenen Farb. mit dezenten Streifen, merc., Decke 130|160 Ctm. mit 6 Servietten ca. 36|36 Ctm. . . . . Für nur RM.	3.95
1 Bettwäsche-Garnitur	Streifensatin, Extra-Angebot, bestehend aus 1 Bezug ca. 130|200 Ctm., 2 Kissen ca. 80|80 Ctm. . . Für nur RM.	8.95
1 Bettwäsche-Garnitur	aus bestem Linon, bestehend aus 1 bestickten Bezug ca. 130|200 Ctm., 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 80|80 Ctm. oder 1 Garnitur mit Richelieukissen Für nur RM.	10.00
1 Ueberschlaglaken	in wunderbaren Dessins mit Einsatz oder bestickt, prima Ia Linon Größe 150|260 Ctm. . . . . Für nur RM.	7.95

Nr.	Preis per Meter	Breite	RM.
524	**Rohcretonne,** gute Qualität . . .	78	—.39
528	**Finet,** fein. Barchent, gut gerauhte, schöne Qual.	70	—.75
530	**Hemdentuch,** feinfädige Ware, gute Qualität	80	—.56
539	**Bettbezug** (Züchen), gute Qualität, in rot und blau	80	—.63
		130	1.07
541	**Bettzeug,** geblümt (Couverture), gute Qual. schön gemustert, in allen Farben . .	80	—.66
		130	1.11
543	**Bett-Damast,** gute Qualität in dezenten Mustern	80	1.12
		130	1.85
	Bestelle sofort!	Bestelle sofort!	

Wenn Ware nicht entspricht, zahlen wir den Betrag m. Spesen zurück

Versand erfolgt p. Nachnahme. Versandspesen zum Selbstkostenpreise.

Taschentücher, Handtücher, Wischtüch.
werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Dutzend abgegeben.

Verlangen Sie unseren Katalog, Sie erhalten ihn kostenlos.

Mechanische Weberei Härtner & Co., Hof in Bayern

Tausende Nachbestellungen — Tausende Anerkennungen

Sonntag, den 3. Juni cr.

vormittags 8—10 Uhr werden

30 Lämmer z. Weiterfüttern

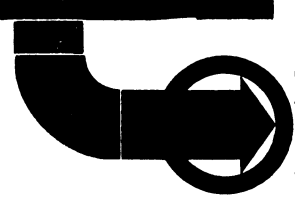
versteigert.

Dominium Arnsdorf.

Läufer und Absatzferkel

hat abzugeben
Gutsbs. Reuter, Polkwitz,
Raudtenerstraße, Fernruf 9

Wir suchen



ehrliche, zuverlässige Zeitungsausträger(innen) f. Trebitsch, Gusitz, Musternick, Arnsdorf, Ob. Zauche u. Tarnau. Meldungen an

Buchdruckerei Polkwitz

Zahnpraxis Alfr. Göldner

Dentist, staatlich geprüft

Künstliche Zähne Plomben Zahnziehen

Sprechzeit ½9—12, 2—5½, Sonntag 10—12

Lüben, Bahnhofstraße 15I

Behandelt Mitglieder von Krankenkassen

MONTBLANC

DER QUALITÄTS FÜLLHALTER

Nur zu haben in der **Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3**

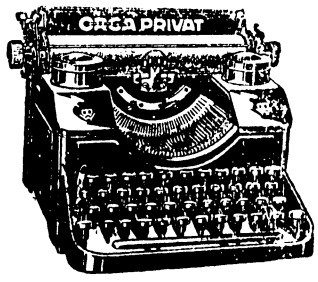
Blitzableiter

Neuanlagen, Reparaturen fachgemäß d. Vorschrift. entspr.

Erwin Ranft

Polkwitz, mechan. u. elektrot. Werkst.

Das ist die Schreibmaschine für Jedermann



Kleine Anzahlung! Bequeme Monats-Ratenzahlungen

Auf Wunsch Vorführung ohne jegliche Kaufverpflichtung

Buchdruckerei Polkwitz

Fernruf 27

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch in Polkwitz

Hierzu 3 Beilagen

Beiblatt zu Nr. 44 des „Polkwitzer Stadtblatt“

Sonnabend, den 2. Juni 1928

Sonntagsplauderei.

Der Monat Juni.

Der Landmann wünscht den Juni recht warm und dabei von nahrhaften, nicht zu jähen Regengüssen durchzogen; nur der letzte Teil des Juni soll trocken sein. Eine alte Bauernregel lautet: „Vor Johannis bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen!“ Der Juni, d. i. der junonische Monat, leitet seinen Namen von der römischen Göttin Juno ab, anderen Versionen zufolge — die indessen nur bedingt Anspruch auf Richtigkeit haben — soll er als der junische Monat dem römischen Konsul Junius Brutus gewidmet gewesen sein. Im ersten Jahrhundert erhielt er sogar zu Ehren der betreffenden Herrscher vorübergehend den Titel Germanikus und Actius. In deutschen Landen nannte man ihn früher häufig Sommer- oder Rosenmond, während er um das Jahr 1300 als der „andere Mai“ bekannt war. Mit dem Juni treten wir in die Zeit der sommerlichen Vegetation ein, Gärten und Anlagen stehen im herrlichsten Blumenflor, der balsamische Geruch der Rosen durchzieht die Luft, von den Bäumen aber winken in verführerischem Rot die ersten Kirschen. In den Familien pflegen um diese Zeit ernstliche Beratungen über das Thema: Wohin gehen wir heuer zur Erholung? abgehalten zu werden. Wo aber der Geldbeutel des Hausvaters eine solche Erholungsreise kategorisch untersagt, da bildet der Juni die geeignetste Zeit für allerhand kleine Ausflüge und Landpartien, die oft größere Genüsse bieten, als eine mehrwöchige Badekur, da man sich nach Rückkehr von solchen Tagespartien immer wieder des behaglichen Heims erfreuen kann und nicht mit dem oft recht illusorischen Komfort privater Sommerwohnungen und mittelmäßiger Gasthäuser vorlieb zu nehmen braucht.

„Kinder dürfen nicht geboren werden!“ Im „Magdeburger Tageblatt“ vom 3. Mai dieses Jahres lesen wir folgende Notiz: Eine schlimme Blüte wurde in „Wernigerode“ bei dem Abschluß eines Mietkontraktes gezeitigt, die hoffentlich als Kuriosum im Elend der deutschen Wohnungsnot vereinzelt bleibt. Ein jungverheiratetes Ehepaar hat in begreiflichem Verlangen, endlich in den Genuß einer Wohnung zu gelangen, einen Mietkontrakt unterzeichnet, in dem der Passus enthalten ist: „Kinder dürfen nicht geboren werden!“ — Diese Tatsache spricht für sich und sollte jeden wohlmeinenden Volkswirtschaftler nachdenklicher stimmen! Welche ungeheuerliche Bedeutung diese so kurze, fast unscheinbare Satz gewinnt, versteht man erst, wenn man auf den rapiden Rückgang der Geburten im Deutschen Reiche sieht. Kein Land Europas hat einen so jähen und gewaltigen Geburtenrückgang wie Deutschland. Die Geburtenziffer, die 1913 etwa 20 auf 1000 Personen betrug, ist heute in denselben Großstädten etwa 11 auf 1000 Personen. Einer der Hauptgründe, wenn nicht der Hauptgrund für dieses Sinken ist die Wohnungsnot und sind eben solche, man muß offen sagen, gewissenlose Mietkontrakte, wie sie der Bevölkerung aufgezwungen werden. Denn um einer solchen Forderung nachzukommen, müssen die Mieter eben zu ungesetzlichen Mitteln greifen, beschwören damit eine ungeheure Gefahr für die junge Mutter herauf — oder aber sie werden auf die Straße gesetzt, was für das Leben von Mutter und Kinder dieselbe Gefahr bedeutet!

Ein Versicherungsprozeß, den beide Parteien verlieren wollten, kam vor dem Landgericht Berlin dieser Tage zum Abschluß. Ein Kaufmann hatte nach längeren Verhandlungen eine Lebensversicherung abgeschlossen, zahlte die erste Prämie und erhielt die Police. Bald darauf lehnte er aber die Zahlung weiterer Prämien ab, erklärte, er könne den Vertrag nicht anerkennen, da er von den Agenten getäuscht worden sei. Die Versicherungsgesellschaft beschritt nun den Klageweg, um die Zahlungen zu erzwingen. Der beklagte Kaufmann erhob Einwände, die geprüft werden mußten und der Prozeß zog sich schön in die Länge. Die Gesellschaft war ihres Sieges gewiß, als plötzlich ein Ereignis eintrat, was die Prozeßlage wesentlich änderte. Der Kaufmann erlitt einen Unfall und starb. Nun kamen die Erben, erklärten, die Versicherungsgesellschaft habe Recht, die Prämien müßten gezahlt werden, und erboten sich, dieselben nachzuzahlen usw., verlangten aber, daß die Versicherung ihrerseits auch die Versicherungssumme auszahle. Die Gesellschaft erklärte nun, daß die s. Zt. erhobenen Einwände des Kaufmanns zu Recht bestünden und der Vertrag null und nichtig sei. Damit lag der seltene Fall vor, daß beide Parteien einen Prozeß verlieren wollten. Das Gericht entschied nun, daß der Vertrag zu Recht bestehe, die Prämien nachzuzahlen seien und die Versicherung die Versicherungssumme zu zahlen habe.

Die Ueberbrückung der Entfernungen. Freitag abend hatte die Telefunkengesellschaft in Berlin die Vertreter der Presse geladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, vor Eröffnung des öffentlichen Telefonieverkehrs zwischen Deutschland und Argentinien sich von der Leistungsfähigkeit dieser Verbindung zu überzeugen. In der Tat kann nur berichtet werden, daß die Verständigung ganz ausgezeichnet funktionierte, obwohl die Verbindung über 12 000 Kilometer geht. Jedes Wort war klar und deutlich zu verstehen, sogar die argentinische Nationalhymne und der Nationalmarsch durch eine Kapelle in Buenos Aires war so gut zu hören, wie eine Rundfunkübertragung. Die anwesenden Argentinier waren natürlich sehr erfreut, mit ihrem Vaterlande sprechen zu können.

Viehschlachtungen in Preußen. Wie der Statistischen Korrespondenz zu entnehmen ist, wurden im ersten Vierteljahr 1928 (Januar bis März) 997 000 Stück Rindvieh, ferner 210 000 Schafe, 38 000 Ziegen und 24 000 Pferde geschlachtet. Die bei der Trichinenschau ermittelte Zahl der Schweineschlachtungen, die nicht allein die gewerblichen, sondern auch die meisten Hausschlachtungen umfaßt, betrug in dem genannten Zeitraum rund 4 500 000 Stück. Ein Vergleich mit den Angaben des entsprechenden Vierteljahrs von 1927 zeigt, daß die Schlachtungen an Rindvieh eine Zunahme um 30 000 Stück aufweisen. An Schweinen sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres über eine Million mehr geschlachtet worden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Anzeigen deutlich schreiben! Wir bitten hiermit unsere Leser, bei Aufgabe von Anzeigen doch recht deutlich zu schreiben. Für Druckfehler, die von dem schlecht geschriebenen Manuskript des Anzeigenden herrühren, braucht der Zeitungsunternehmer nach gerichtlicher Entscheidung nicht aufzukommen.

Ein Todesopfer des Herausbeugens aus dem Waggonfenster. Auf tragische Weise kam ein gewisser Dryska ums Leben, als er sich auf der Reise von Hut bei Preßburg nach Prag befand. Bei der Haltestelle Kej beugte er sich aus dem Waggonfenster, um ein Flugzeug zu beobachten. In diesem Augenblick fuhr der Zug unter einer Steinbrücke durch. Dryska wurde von einem Brückenpfeiler erfaßt und fiel tot aus dem Waggon.

Revision des Dawes-Planes? Das Mitglied des amerikanischen Kongresses Berger bezeichnete die Reparationszahlungen auf Grund des Dawesplanes als phantastisch und sagte den Eintritt einer Weltwirtschaftskrise für September dieses Jahres voraus. Berger brachte im Kongreß eine Entschließung ein, in der Präsident Coolidge ersucht wird, eine internationale Wirtschaftskonferenz nach Washington einzuberufen, um die auf die Reparationszahlungen bezüglichen Klauseln des Versailler Vertrages zu überprüfen und zu revidieren. Deutschland wird nach Bergers Ansicht außerstande sein, die im September beginnenden Reparationszahlungen zu leisten.

Kein Rückflug der Ozeanflieger. Wie offiziell bekannt wird, werden die deutschen Ozeanflieger am 9. Juni an Bord des „Columbus“ nach Europa zurückkehren. Der Vertreter der „Bremen“-Mannschaft Harry Bruno erklärte im Namen der Flieger, daß der ursprüngliche Plan, mit der „Bremen“ nach Europa zurückzufliegen, nach dem Unglücksfall am Sonntag endgültig aufgegeben werden mußte. — Baron v. Hünefeld erklärte, daß er von den Junkerswerken das Flugzeug Europa gekauft habe. Die „Europa“ werde aber nicht nach Amerika gebracht werden.

Die Walzerkönigin

15) Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten.

Er warf sich in die Brust. Ellinor war blaß geworden. Woher konnte er wissen, wo sie mit ihrer Kapelle spielte? Er mußte ihr nachspioniert haben.

„Du brauchst keine Angst zu haben, daß ich dir lästig fallen werde,“ sagte Degener spöttisch. „Ich seh' dir's an, es wär' dir nicht recht, wenn du — mich deinem Freunde vorstellen müßtest, obwohl der Maestro Degener sich vor keinem Menschen zu verstecken braucht. Aber — lieber Gutt, was tut man nicht für sein Kind, nicht wahr? Und meine Taube wird mir gewiß dankbar für mein Entgegenkommen sein — hehe —“

Groß blickten ihn Ellinors Augen an. Grenzenlose Angst war darin.

„Ein charmanter Herr“, fuhr Degener ironisch fort etwas Lauerndes im Blick, „und wohl auch recht freigebig, wie?“

Er sah auf ihre Hand, an der der Ring blitzte.

Da fuhr Ellinor zornig auf. Die Art ihres Vaters zu sprechen, sein versteckter Zynismus peinigte sie.

„Er ist — mein Verlobter,“ stieß sie heftig hervor.

Degener atmete laut durch die Nase und setzte sich mit einem Ruck aufrecht.

„Ah — das ist — ist ja furchtbar interessant. Und das erfahre ich erst heute?“

Ellinor warf trotzig den Kopf auf.

„Du hast dich nie um meine Angelegenheiten gekümmert. Und hattest — wohl auch keine Zeit dafür. Nur wenn du vorm Nichts standest, erinnertest du dich, daß du noch eine Tochter hast.“

„Ah — so. Hm — nun ja, ich nehme das nicht als Vorwurf. Du bist ein bischen erregt —“

Degener behielt seine fatalische Ruhe. Er hatte im Leben ja nichts mehr zu verlieren. Und empfindlich war er schon längst nicht mehr.

„Darf man nicht wissen, wer und was der zukünftige Schwiegersohn ist?“

„Nein! Warum?“

„Ja so. Dann nicht. Ich werd's schon noch erfahren. Wird nicht so schwer sein, denke ich.“

„Es wird dir nicht gelingen —“

„Meinst du?“

Er zwinkerte ihr zu. Listig, verschlagen. Immer mehr glitt die Maske von seinem Gesicht, ließ seine wahren Züge erkennen, die Ellinor schon längst ahnte. Da griff die Angst kühl um ihr Herz.

„Du wirst mir mein Glück nicht zerstören wollen, Vater! Ich bitte dich! Flehentlich bitte ich dich darum.“

Ihre Augen wurden feucht.

Degener nickte gelassen. Pathetisch sagte er:

„Das Glück meines Kindes geht mir über alles. Es ist bitter für mich, daß du daran zweifelst. Und daß du so wenig Vertrauen zu mir hast, der ich dir den göttlichen Funken vererbt habe, den man Künstlertum nennt. Aber ich trage es dir nicht nach. Ich bin nicht kleinlich. Trotzdem ich allen Grund hätte, dir böse zu sei. Fürchte nichts, Ellinor, dein Vater ist ein Mann von Welt, der weiß, was er zu tun und zu lassen hat. Wenn du durchaus deine eigenen Wege gehen willst, ich kann dich nicht hindern. Es ist das Los aller Väter gewesen, von ihren Kindern im Alter verlassen zu werden.“

Er gab seiner Stimme eine sentimentale Färbung, deren Unwahrheit Ellinor nur zu deutlich empfand.

„Vater — deine Wege können niemals die meinen sein, das weißt du.“

„Hm — reden wir nicht davon,“ sagte er mit wegwerfender Geste. —

„Daß ich für dich sorgen werde, ist selbstverständlich, Vater. Das bin ich dir schuldig. Not sollst du nie leiden, und ich will beten, daß du nie wieder mit dem Gesetz in Konflikt kommst. Vater — nicht wahr? Du wirst genug haben an dem, was hinter dir liegt?“

Degener räusperte sich unwillig.

„Ich bin niemals mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, mein Kind, sondern das Gesetz stand mir zuweilen im Wege. Das ist etwas anderes. Es steht immer Leuten im Wege, die zu wenig Geld haben.“

Er blickte lustig und bedeutungsvoll.

„Ich hoffe, daß du in Zukunft mehr an diese Tatsache denken wirst, nicht wahr? Dafür zeige ich mich ja auch erkenntlich, indem ich blutenden Herzens dich deinen eigenen Weg gehen lasse —“

Ellinor begriff. Er wollte seine Diskretion bezahlt haben.

Kennen Sie die „Süddeutsche Sonntagspost“? Die volksnationale Sonntagszeitung. Wöchentlich 20 Pfg. Proben gratis. **Buchdruckerei Polkwitz**

Ein 16jähriger Millionenerbe. Der 16jährige Hotelpage Gerhard Fechner in Berlin, der mit seiner Mutter, der Witwe Fechner, in bescheidenen Verhältnissen lebt, ist Erbe eines Vermögens von über 2 Millionen Mark geworden. Er erhielt aus Neuyork die amtliche Nachricht, daß sein Onkel gestorben und 15 Millionen Mark hinterlassen habe. In diese Erbschaft müssen sich sieben Verwandte teilen.

Der Abtransport der „Bremen". Die Direktion der neufundländischen Staatsbahnen teilt mit, daß sie vom Norddeutschen Lloyd um Unterstützung beim Abtransport der „Bremen" von Greenly Island ersucht wurde. Der Kapitän des morgen nach den Häfen der Belle Isle-Straße abfahrenden Dampfers „Sagona" wurde angewiesen, die „Bremen" wenn möglich, an Bord zu nehmen und nach Bay of Island zu schaffen, von wo sie nach Newyork weiter befördert werden kann.

214 Jahre Zuchthaus. Im weißrussischen Hromada Prozeß wurde nach fast dreimonatigem Prozeß das Urteil gefällt. Von den 56 Angeklagten wurden die vier Hauptangeklagten zu je zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Von den übrigen 52 Angeklagten wurden zwei zu je acht Jahren Zuchthaus, acht zu je sechs Jahren, neun zu je fünf Jahren, zehn zu je vier Jahren und vier zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt, also Strafen von insgesamt 214 Jahren Zuchthaus. 19 Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Bauernbursche als Massenmörder. In einem der Stadt Tarragona (Spanien) benachbarten Dorfe lockte ein Bauernbursche eine Gruppe von Kindern und jüngeren Mädchen aus dem Dorfe heraus und gab dann zahlreiche Gewehrschüsse auf sie ab, durch die sieben Kinder getötet wurden. Die Leichen verscharrte er unter einen Strohhaufen. Außerdem wurden sechs Kinder schwer verletzt. Der Mörder eilte darauf quer feldein und erschoß unterwegs ein anderes Kind, dessen Leiche er unter Strauchwerk verbarg. Darauf kehrte der Mörder ins Dorf zurück, drang in den Hof eines Hauses und erschoß eine Frau. Eine andere Frau und ein kleines Mädchen verwundete er durch Schüsse; durch Hiebe mit einem Beil tötete er die Verletzten Er kehrte dann in seine Wohnung zurück, verließ sie aber bald wieder und flüchtete. Die Polizei und die Dorfbewohner haben die Verfolung aufgenommen und den vielfachen Mörder nach längerer Jagd erschossen, da er sich nicht ergeben wollte.

Weltrekord im Dauerbaden. In Chicago hat Frau Myrtle Huddleston aus Matton (Illinois) einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen aufgestellt. Die Amerikanerin blieb 50 Stunden, 10 Minuten, 15,8 Sekunden im Schwimmbassin (amerikanische Verrücktheit).

Zusammenkunft indischer Fürsten in London. Ueber 500 indische Staaten werden in einer Abordnung vertreten sein, die in den nächsten Wochen in London eintreffen wird. Fast alle eingeborenen regierenden Fürsten werden erscheinen, einschließlich der Maharadschas von Kaschmir, von Nawangar, von Bikaner und des Nabob von Bhopal. Die Abordnung ist ganz nichtamtlich; der Zweck der Reise ist die Aufwerfung der Frage der Stellung der eingeborenen Staaten gegenüber der britischen Reichsregierung. Auch Indien will sich bekanntlich von England mehr und mehr loslösen.

Das Sinken des Tscherwonetz. Da die Sowjetregierung im Auslande stets mit ausländischer Valuta zahlt, gibt es keinen regulären Kurs des Tscherwonetz. In Innerrußland dagegen besteht Zwangskurs, obgleich seit langer Zeit schon der Lebensmittelindex gegenüber dem Tscherwonetz stark gestiegen ist. Da in letzter Zeit der Wert des Tscherwonetz besonders stark sinkt, hat die Sowjetregierung jetzt angeordnet, daß in den ausländischen Sowjetbanken der Druck der täglichen Mitteilungen über den nominellen Kurs der Tscherwonetz in Moskau nicht mehr stattfinden soll. Diese Verordnung ist wiederum ein Symptom für die schlechte Lage der bolschewistischen Wirtschaft infolge der Radikalisierung der Sowjetregierung.

Ein Riesen-Bomben-Flugzeug. Ein für die spanische Luftflotte angekauftes Riesen-Bombenflugzeug vom Junkerstyp ist aus Schweden auf dem Flugplatz Cuatrovientos bei Madrid gelandet. Es handelt sich um einen Ganzmetallapparat mit drei Motoren, der das größte bisher erbaute Flugzeug dieser Art darstellt. Im oberen Teil des Apparates sind zwei drehbare Panzertürme mit Schießscharten untergebracht. Die in jedem Turm aufgestellten beiden schweren Maschinengewehre können in allen Richtungen feuern. Ein weiterer Turm mit einem Maschinengewehr ist in den Flugzeugrumpf unterhalb der Tragfläche eingebaut. Außerdem kann das Flugzeug eine beträchtliche Menge schwerer Bomben mit sich führen.

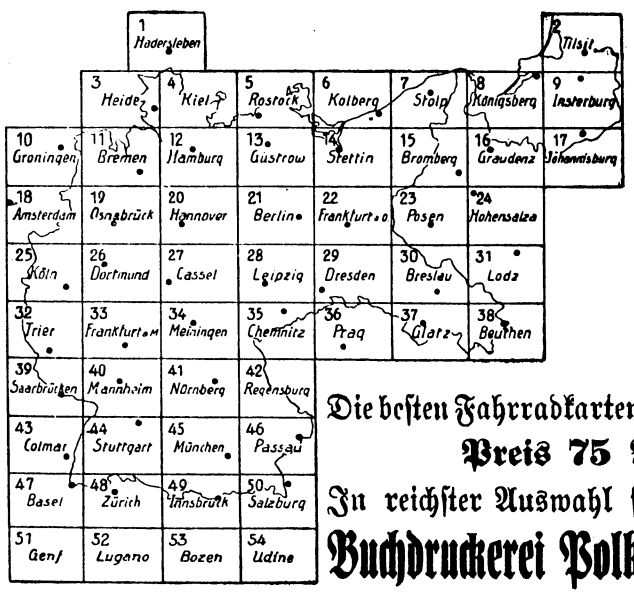
Die erste Brücke nach Asien. Asien und Europa, zwei Welten, Rassen und Anschauungen, die nicht zu überbrücken sind. Diese sind wie Tag und Nacht. Wie Feuer und Wasser. Und doch wird jetzt die erste Brücke geschlagen, die zwar nicht die Kluft des Geistes zwischen Asien und Europa überbrücken kann, immerhin aber — den Bosporus zwischen Stambul und Skutari. Die türkische Regierung prüft gegenwärtig das Projekt englischer Bankiers und Ingenieure betr. Errichtung einer Hängebrücke über den Bosporus. Diese Brücke würde Europa und Asien verbinden und zwei Kilometer lang sein. Für den Eisenbahn-, Auto- und Personenverkehr könnte sie tatsächlich allergrößte Bedeutung gewinnen.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 26. 5.	Berlin 30. 5.		Breslau 30. 5.	Breslau 23. 5.
		Ochsen:		
60—62	59—62	Vollfleischige, ausgemästete	53—55	53—55
55—58	54—58	vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre	40—45	40—45
49—53	49—52	jüngere, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	28—32	28—32
43—47	44—46	mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	28—32	28—32
		Bullen:		
54—55	54—56	Vollfleischige, ausgewachsene	53—56	52—55
51—53	51—53	vollfleischige, jüngere	45—49	44—48
43—46	44—46	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40	38
		Kalben und Kühe:		
45—48	46—48	Vollfleischige, ausgemästete Kalben	46—49	45—48
33—41	34—42	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	35—38	34—37
25—30	25—30	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	24—27	24—27
—	—	mäßig genährte Kühe und Kalben	—	—
18—22	18—22	gering genährte Kühe und Kalben	18—20	18—20
		Färsen:		
56—57	56—58	(Kalbinnen) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	53—56	53—56
49—53	49—53	vollfleischige	43—47	43—47
42—45	42—45	fleischige	36	36
35—46	36—47	Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	40—46	39—44
		Kälber:		
—	—	Doppellender feinster Mast	—	—
75—80	80—90	feinste Mastkälber	80—85	75—80
65—73	70—78	mittlere Mast- und beste Saugkälber	71—75	65—70
50—60	55—65	geringere Mast- und gute Saugkälber	58—62	52—55
—	—	geringe Saugkälber	—	—
		Schafe:		
60—65	58—63	Mastlämmer	58—63	57—62
52—58	52—57	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	40—50	40—50
45—50	50—53	mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—
		Weidemastschafe:		
—	—	Mastlämmer	35	35
30—40	27—36	geringere Lämmer und Schafe	—	—
		Schweine:		
61	67—68	Fettschweine über 150 Kilo Lebendgewicht	58—60	55—56
60—61	66—67	vollfleischige über 120—150 Kilo Lebendgewicht	57—60	54—55
59—60	65—67	vollfleischige über 100—120 Kilo Lebendgewicht	56—58	53—54
56—59	62—65	vollfleischige über 80—100 Kilo Lebendgewicht	55—57	51—53
53—55	58—61	vollfleischige bis 80 Kilo Lebendgewicht	51—54	48—50
53—55	58—60	Sauen und geschnittene Eber	50—53	46—49

Die Preise verstehen sich 50 für Kilogramm in Reichsmark

„Continental"-Straßenkarten!



Die besten Fahrradkarten d. Gegenwart!

Preis 75 Pfg.

In reichster Auswahl stets am Lager!

Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. Fernruf 27

„Du wirst nicht mehr in den „Paradiesgarten" kommen?"

„Ich kann mein Bier auch anderswo trinken."

Sie öffnete die Handtasche. Zog einige Geldscheine hervor.

„Da — nimm! Und sei zufrieden."

Er griff hastig danach. Ueberflog den Betrag.

„Es ist nicht zuviel, für einen alten Mann, Ellinor," sagte er ein wenig mißmutig.

„Du wirst nächste Woche mehr bekommen."

„Ich will es glauben."

Ellinor erhob sich vom Stuhl.

„Ich muß nun gehen. Also — denke an dein Versprechen, Vater."

„Und du — an das deine," gab er zurück.

Sie ging.

Benvenuto Degener lauschte hinter der Tür, bis die leichten Schritte verhallten und die Entreetür ins Schloß gefallen war. Dann lachte er vergnügt in sich hinein. Was das Mädel für eine Angst hatte! Pah — kein Wunder! Er selber kannte sich ja, trotz seiner großartigen Pose, in der er sich so oft gefiel und seiner „großen" Vergangenheit, die leider nur allzu kurz gewesen war, gut genug. Er wußte, daß er mit seinem Strafregister und seinem Hang zu verbrecherischem Leichtsinn gewiß kein wünschenswerter Schwiegervater sein konnte. Daß ein Mann von tadellosem Ruf und Rang es sich bei aller Liebe zu seiner Braut wohl überlegen würde, ob er sie zu seiner Frau machen durfte, wenn der Herr Papa ein Benvenuto Degener war, dessen Fingerabdrücke die unterschiedlichsten Kriminalisten der Polizeibehörden schmückten. Ellinor wußte ja nur einen kleinen Teil von seinen „Heldentaten". Und der genügte schon, um sie selbst abzuschrecken. Wenn sie ahnte, daß — er überhaupt keinen Anspruch auf ihre töchterliche Zuneigung und Fürsorge hatte!

Er verzog spöttisch den Mund.

Unsinn — das würde sie aller Wahrscheinlichkeit nach nie erfahren! Woher auch! Der einzige Mund, der die Wahrheit hätte verraten können, war stumm. Der konnte nicht mehr reden. Tote standen nicht mehr auf — und seine Frau hatte selbst zu Lebzeiten nichts darüber zu verraten gewagt. Der Tod hatte sie zu schnell überrascht, als daß sie das Geheimnis Ellinor hätte vermachen können. —

Degener schlenderte, die Hände weit in die Hosentaschen vergraben, durch das Zimmer.

Ellinor hatte recht. Er mußte sich vor dem „Gesetz" in acht nehmen! Natürlich — er konnte das ja auch. Jetzt, da eine erwachsene Tochter für ihn zu sorgen hatte! Jetzt — da er wirklich etwas von ihr hatte, da sie gut verdiente. Er wäre schön dumm, wollte er sich vorerst schon wieder in Gefahr begeben, da er sorglos leben konnte. Und daß Ellinor ihm nicht zu wenig gab, dafür wollte er schon Sorge tragen. Er konnte ja nun, da er wußte, wie es um sie stand, jederzeit einen Druck auf sie ausüben. Ueberhaupt — auf sein ihm „von Gott gesandtes" Vermögen an Schmuckwerten konnte er sich vorläufig sowieso nicht stützen. Erst kürzlich hatte er versucht, etwas davon zu veräußern, war aber auf starkes Mißtrauen gestoßen und er hatte eine günstige Gelegenheit, schnell und unbemerkt zu verschwinden, wahrnehmen müssen, um sich größeren Ungelegenheiten zu entziehen. Also — vorläufig war sein wertvoller Schatz so ziemlich wertlos für ihn — und das bare Geld ging langsam zur Neige. Höchste Zeit, daß seine „Einkünfte" von seiten Ellinors sich erhöhten.

Als Benvenuto Degener an diesem Abend eine seiner Stammkneipen in der Nähe der oberen Friedrichsstraße aufsuchen wollte, erlebte er eine üble Ueberraschung. In eine der dunklen Querstraßen einbiegend, kam ihm ein Paar entgegen — das Mädchen mit allzu auffallender Eleganz gekleidet und ihr Begleiter in einfachem Anzug, eine Mütze auf dem Kopf, etwas schief dem Ohr zu.

Degener beachtete im Vorübergehen die beiden kaum — das matte Laternenlicht ließ die Gesichter auch wenig erkennen.

Aber das Mädchen blieb plötzlich stehen.

Blickte Degener nach.

„Du — Fred —"

„Hm? Ein Bekannter?"

„Und ob! Ich möchte auf der Stelle umfallen, wenn das nicht eben der verliebte alte Musikant war, mit dem ich damals im schmalen Handtuch —"

„Was?!"

„Ja! Der Kerl, dem ich — das Zeug gerade noch zustecken konnte, bevor Riemann mich zum Besuch auf dem Alex einlud. Ganz bestimmt, Fred, das ist er, der sich dann nicht mehr bei mir sehen ließ. Damals sah er abgerissen genug aus — heute spielt er warscheinlich den Kavalier — für unser Geld — Fred —"

Der stieß hastig hervor:

„Das wäre! Hallo — dann hinterher! Ich habs ja gesagt — einmal trifft man sich in Berlin immer wieder, wenn es auch lange dauert. Den Mann werden wir uns kaufen. Und der Himmel sei ihm gnädig, wenn er nicht alles herausrückt, Wanda."

Mit langen Schritten eilte Fred voran. Wanda folgte ihm.

Ah eine Wut hatte sie schon auf diesen Alten, der damals ihre und Freds Rettung gewesen war und der dann mitsamt dem geraubten Schmuck verschwunden blieb.

Degener sah scheu zur Seite.

Fortsetzung folgt.

Ullsteins Sonderhefte für den Sommer

Bitte beachten Sie unser interessantes Sonderschaufenster auf d. Lübenerstraße **Buchdruckerei Polkwitz**

Beilage zum „Polkwitzer Stadtblatt“.

Verlag von Paul und Walter Bruckſch in Polkwitz.

Schädlinge der Gemüsepflanzen
und ihre Bekämpfung.

Zur Erhaltung unserer Gemüsekulturen ist vor allem ein von jedermann durchgeführter Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten notwendig. Wie im Obstbau, haben wir auch im Gemüsebau fortgesetzt unser Augenmerk auf die Gesunderhaltung der Pflanzen zu richten. Mit dem steigenden Grade der Pflanzenzucht sind auch die Ansprüche der Arten größer geworden. Damit aber ist eine Zunahme der tierischen und pflanzlichen Feinde verbunden.

Die erste Forderung eines erfolgversprechenden Pflanzenanbaues bedingt demnach ein strenges Einhalten zweckmäßiger Kulturmaßnahmen: richtige Wahl des Bodens und der Sorten, sachgemäße Bodenbearbeitung, Düngung, Bewässerung, ausgiebige Wechselwirtschaft, Verwendung gesunden Saatgutes und dergleichen mehr. Vor allem hüte man sich vor zu enger Saat- und Pflanzweite. Gelingt es uns, den jeweiligen Verhältnissen im höchsten Maße gerecht zu werden, so wird damit im allgemeinen auch ein gesunder Stand der Pflanzen erreicht werden. Auch sind die vorbeugenden Bekämpfungsmittel die besten und wirksamsten.

Es würde nun über den Rahmen einer kurzen Besprechung weit hinausgehen, das große Gebiet der tierischen und pflanzlichen Schädlinge und Krankheiten auch nur einigermaßen zu erörtern. Ich möchte mich deshalb darauf beschränken, einige wichtige herauszugreifen. Von den Weichtieren ist die Ackerschnecke — aber auch sonstige Gehäuseschnecken — fast allen Gemüsepflanzen schädlich. Man beseitige alle etwaigen Schlupfwinkel und verwende im übrigen pulverförmigen Aetzkalk, den man vor Sonnenaufgang auf die befallenen Beete ausstreut. Abends und morgens ist außerdem ein Absuchen zu empfehlen. Bei trockenem Wetter übergieße man die Beete abends vorher. Guten Erfolg hat man auch mit dem Auslegen von Rhabarberblättern, kleinen Bündeln kurz geschnittenen Strohes oder ähnlichem.

Von den schädlichen Schmetterlingen kommen nur einige Arten in Betracht, die aber oftmals wegen ihres starken Auftretens bedeutenden Schaden anrichten. Die Schmetterlinge selbst schaden den Pflanzen nicht, um so mehr die aus den Eiern entstehenden Raupen. Es ergibt sich also ohne weiteres, daß wir die Schmetterlinge zunächst vernichten müssen. Gelingt dies nicht, dann müssen Eierablagen und später die Raupen getötet werden. Am bekanntesten ist der große Kohlweißling, der etwa Ende Mai seine gelben Eier in kleinen Haufen auf die Blattunterseite der Kohlblätter ablegt. Gefährlicher ist der kleine Kohlweißling, der seine Eier einzeln ablegt. Die Raupen sind von sattgrüner Farbe. Sie dringen auch in das Innere der Kohlköpfe vor, wodurch der Schaden recht empfindlich werden kann. Von Nachtfaltern sind bemerkenswert: die Gemüseeule, die Kohleule und die Wintersaateule. Sie legen ihre Eier zumeist an die Kohlstengel, wo sie schwer erkennbar sind. Einfachste Bekämpfung ist das Sammeln der Raupen.

Den Erbsen wird besonders der Erbsenwickler gefährlich, von dem es einige Arten gibt. Die Weibchen dieses Käfers legen ihre Eier in den Blütenboden, von wo die Larven dann in die Hülsen kriechen. Hier bohren sie sich in die Samen und fressen das Innere aus. Man versuche das Abfangen der Tiere und töte die Larven. Nach der Ernte muß der Boden gründlich gelockert und mit Kalk bestreut werden, da die Puppen darin überwintern.

Aus der Klasse der Fliegen sind anzuführen, Kohl-, Rettich-, Sellerie-, Möhren-, Zwiebel- und Spargelfliege. Die Larven dieser Tiere leben meist in den fleischigen Wurzeln oder den Stammteilen. Alle angestochenen Zwiebeln und Knollen sind zu sammeln und zu vernichten. Zwiebeln dürfen niemals auf frischgedüngtem Lande angebaut werden! Alle riechenden Stoffe ziehen die Fliegen an und verleiten sie zum Eierablegen. Ständiger Fruchtwechsel ist gegen das Auftreten dieses Ungeziefers besonders notwendig.

So klein und unansehnlich die Blattläuse an und für sich sind, ist doch der Schaden durch das massenhafte Auftreten meist ungeheuer. Die Blattläuse befallen ziemlich alle Pflanzen des Gemüsegartens, von denen wieder bestimmte Arten auch von bestimmten Blattläusen als Wirtspflanze aufgesucht werden. Gegen die Blattläuse hilft nur ein rechtzeitiges und wiederholtes Bespritzen wirksamer Mittel, wie Speuculin, Harzölseife, Quassia-Extrakt und ähnliche

Nun zum Schluß noch einiges über im allgemeinen weniger gefährliches Ungeziefer.

Drahtwürmer: Bei starkem Auftreten hat sich eine Kopfdüngung mit Chilisalpeter, Kainit oder Aetzkalk bewährt. Auch das Auslegen von Kötermasse ist von Nutzen, Kartoffel- und Karottenstücke usw., die man nach einigen Tagen sammelt. Bestes Vorbeugungsmittel: Volldüngung.

Aelchen und Tausendfüße schaden durch Annagen der Wurzeln bei Spinat, Salat u. a. m.

Kopfdüngung mit Superphosphat und Chilisalpeter zur schnelleren Wachstumsanregung hat sich bewährt.

Ameisen suche man mit ihrem ganzen Neste auszurotten. Man gieße am Abend kochendes Wasser ein oder streue gebrannten Kalk, der dann überbraust wird, damit er sich löscht. Das Uebergießen mit frischen menschlichen Exkrementen oder Petroleummischung wird ebenfalls empfohlen, wie es an weiteren Hausmitteln gerade gegen die Ameisen nicht fehlt.

Ameisen meiden den scharfen Geruch der Tomatenpflanzen wie auch die Erdflöhe. Man benutzt deshalb Tomaten gern als Zwischenpflanzung. Die lästigen Erdflöhe vertreibt man am besten durch Feuchthalten der Beete, Bestäuben der noch vom Tau befallenen Blätter mit Asche, Tabakstaub, ungelöschtem, gemahlenem Kalk und durch fleißiges Lockern.

Man suche sein Wissen durch gründliches Beobachten zu bereichern, bemühe sich, nützliche und schädliche Tiere kennen zu lernen, dann wird es auch leichter möglich sein, stets die richtigen Maßregeln zu treffen. Die geringen Ausgaben für ein gutes Buch — möglichst mit bunten Tafeln — sollte kein Gartenbesitzer scheuen, um so sich selbst in allen Fällen Klarheit zu verschaffen. Wenn auch der Geist im Garten mitarbeitet, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Dem Zufall kann man im Gartenbau nichts überlassen. Die Erträge wollen dem Boden mit Fleiß und Mühe abgerungen sein.

Gartenbauinspektor K. in D.

Verhütung von Lagergetreide.

Wenn Wirbelwinde und Regen zusammen herniederkommen, dann gibt es leicht Lagergetreide. Dann wird der Roggen schlecht befruchtet und die Braugerste hat kein gleichmäßiges Korn und zu wenig Stärke. Weiter wird das Mähen und Trocknen erschwert, es stellen sich leichter Rostpilze ein und das sperrige Erntegut nimmt auf dem Wagen und in der Scheune viel Platz weg. — Wie kann man sich dagegen schützen? 1. Indem man auf flachgründigem Boden, wo die Wurzeln mehr an der Oberfläche bleiben, nicht zu stark düngt. 2. Indem man auf feuchtem Boden die Wasserverhältnisse regelt. Wo die Wurzeln richtig atmen können, werden sie stark und lang. 3. Weiter wirken vorbeugend: tiefe Bearbeitung der Vorfrucht und gesunde Bodenstimmung. 4. Ferner: frühzeitige Stickstoffabgabe im Verein mit Mineraldüngern. (Spät gegebener Salpeter bewirkt langen, schwachen Halm.) 5. Eine große Rolle spielt das Licht. Zu starke Aussaat, zu enger Reihenstand, auch Beschattung durch Unkraut (besonders die zweisamige Wicke) ergeben dünne, wenig tragfähige Halmglieder. — Dünnsaat dagegen schafft kräftige Pflanzen, besonders Lichtschachtsaat gewährt allgemein die Bedingungen von Randpflanzen. Licht wirkt verholzend. 6. Die Auswahl der richtigen Sorte. Je intensiver der Betrieb, um so lagerfester muß die Sorte sein. — Droht trotz dieser vorbeugenden Maßnahmen Lagergefahr, so muß man direkte Mittel anwenden. Dazu gehört ein scharfes Eggen (bei Roggen genügt schon ein schwächeres). Auch das Walzen vor dem Schossen wirkt wachstumshemmend. Schließlich kommt noch das Schröpfen in Frage. Man sichelt und mäht die oberen Blätter ab, ohne die Aehrenanlage zu verletzen. — lt.

Gewerbliche Mitteilungen.

Entfernen von Flecken an Zimmerdecken. Hierzu nimmt man ungelöschten weißen Kalk, der in Alkohol gelöscht ist und streicht damit über die Flecken. Wenn die Flecken trocken sind, bildet der Kalk eine Art Isolierschicht. Die Decke kann dann mit Leimfarbe gestrichen werden: die Flecken werden nicht mehr durchscheinen. F. K.

Behandlung von feuchten Wänden. Ein Mittel, dieses Uebel zu beseitigen, ist Kautschukleim, der aus Gummischläuchen hergestellt wird. Die Wände, welche getrocknet werden sollen, werden zuerst gut gereinigt, indem dieselben abgebürstet und abgerieben werden. Darauf wird der Leim, der durch Erhitzen flüssig gemacht ist, mit einer breiten Bürste aufgestrichen und zwar 20 bis 30 Zentimeter höher als die Wand feucht ist. Wenn der Leim noch klebt, wird Papier überklebt, das sofort fest anhaftet. Oder man bringt den flüssigen Leim auf Papier (Tapete usw.) auf und streicht mit Leimfarbe nach oder verputzt mit Gyps. F. K.

Holzanstrich. Wird sorgfältig getrocknetes Tannenholz wiederholt mit Kaliwasserglaslösung angestrichen, so entsteht ein steinharter Ueberzug, der gegen Wasser sehr widerstandsfähig ist. Man nimmt zuerst auf 2 Teile Kaliwasserglas 1 Teil Wasser, bei den weiteren Anstrichen von beiden gleiche Teile. Zur Färbung sind alle Erdfarben verwendbar, wie Ocker, Grünerde usw., ferner Chromarün Ultromarin, Schwerspat, Eisenoxyd u. a.

Oelflaschen zu reinigen. Ein gutes Mittel ist folgendes: Zwei gehäufte Eßlöffel voll feine Sägespäne werden in 1 Liter Wasser gebracht und damit die Flasche gut geschüttelt, damit die ganzen Innenseiten mit der Masse in Berührung kommen. Dann wird etwas kaltes Wasser nachgegossen und die Flasche in horizontaler Lage um ihre Achse gedreht. Man wird dann schon beobachten können, daß dieselbe rein ist. Im Fall das Oel alt und trocken ist, wird die Innenseite der Flasche etwas mit Aehter angefeuchtet und einige Stunden stehen gelassen, bevor die Sägemehlmischung eingebracht wird. Diese Reinigungsmethode ist schneller und gründlicher als die gewöhnlichen Methoden. F. K.

Acker- und Wiesenbau.

Luzernenschnitt. Die Luzerne soll im allgemeinen vor Beginn der Blüte gemäht werden, weil sonst Verholzung der Stengel eintritt. Je früher sie gemäht werden kann, desto mehr Schnitte liefert sie. Ein allzufrühes Mähen könnte in einzelnen Fällen allerdings Schaden anrichten, weil dadurch die Pflanzen geschwächt werden können und die Aecker ev. vorzeitig verunkrauten. Einen festen Zeitpunkt für den ersten Schnitt anzugeben, ist unmöglich, da die Vegetation von der Witterung und der Höhenlage abhängt und durchaus nicht jedes Jahr und überall zur gleichen Zeit beginnt, doch dürfte Anfang Juni die Luzerne nur in Ausnahmsfällen und hohen Lagen noch nicht schnittreif sein.

Das Jäten des Leins bildet eine wichtige Arbeit. Sobald die Leinpflanze eine Länge von 8—10 Zentimeter erreicht hat, ist es nötig zu jäten. Je früher der Flachs vom Unkraut befreit wird, desto üppiger ist sein Wuchs. Am besten ist freilich die Verwendung von möglichst reinen Feldern zum Leinbau.

An sonnigen Abhängen, wo Gras nicht mehr recht gedeihen will, läßt sich als Ersatz aus Mauerpfeffer und Steinbrecharten ein schöner grüner nicht allzu hoch werdender Teppich herstellen, aus dem sich im Sommer schöne leichte Blüten verschiedener Gestalt und Farbe hervorheben. Diese Pflanzen entwickeln sich am besten in voller Sonne und sind während der Blüte wie mit einem duftigen Schleier bedeckt. Einmal angepflanzt, gedeihen sie leicht ohne Pflege weiter.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Das Ausbrechen der Früchte am Spalierobst ist eine notwendige Arbeit, die erfolgen muß, bevor die jungen Aepfel und Birnen ihre völlige Form erhalten. Man entfernt nur die kleinsten Früchte. Es genügt, wenn an einem Fruchttrieb 2—3 Früchte verbleiben, wodurch sich wirklich schöne Tafelfrüchte erzielen lassen.

Was man bei Verwendung von Holzwolle bei Erdbeeren beachten muß. Mitunter ist es der manchen Holzarten eigene Geruch, der sich den Erdbeeren mitteilt; er läßt sich durch mehrtägiges vorheriges Lagern der Holzwolle in der Sonne beseitigen. Ferner darf die Holzwolle nur in mittlerer Schnittstärke verwendet werden. Ist sie zu grob geschnitten, so leiden die Erdbeeren, auch legt sie sich nicht glatt, und bei zu feiner Wolle faulen sie, da die Wolle sich kräuselt und sich zu nassen Klumpen ballt.

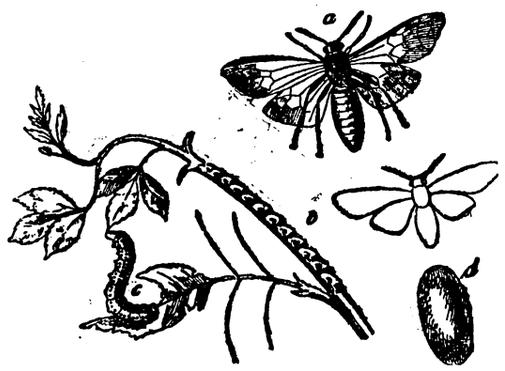
Anfangs Juni beginnt man mit dem Abranken der Erdbeeren und führt es, um möglichst jede Schwächung zu vermeiden, alle 14 Tage durch. Hat man Bedarf an jungen Pflanzen, so läßt man den größten und tragbarsten Stauden einige Ranken.

Die Tomaten müssen jetzt alle 14 Tage durchgesehen, sämtliche Steintriebel glatt weggeschnitten und nur der Haupttrieb unversehrt gelassen und an den beigesteckten Stab gebunden werden.

Um Oleanderbäume schnell zum Blühen zu bringen, müssen dieselben an einen recht sonnigen Platz gestellt und täglich mit Wasser, welches eine Temperatur von 20 bis 25 Grad Reaumur hat, begossen werden. Der Oleander liebt sehr viel Feuchtigkeit und Sonne.

Die Rosenblattwespe (s. Abb.). Die meist bunt gefärbten Larven leben auf Blättern, fressen diese oft bis auf die Nerven ab und richten dadurch Schaden an. Wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Schmetterlingsraupen werden sie „After-

raupen" genannt, unterscheiden sich von jenen aber durch eine größere Zahl der Bauchfüße (gewöhnlich 8 Paar), durch den Mangel eines Borstenkranzes an diesen, durch die ge-



Die Rosenbürsthornwespe (Hylotoma rosea): a stark vergrößert, b Eiablage mit in der Entwicklung begriffenen Eiern, c Raupe, d Kokon der Puppe.

ringe Zahl der Punktaugen (2) und durch die eigentümliche Haltung des Körpers. Die meisten von ihnen umspinnen sich am Ende der Freßzeit mit einem pergamentartigen Kokon, der zumeist in der Erde ruht. Die ausgebildeten Insekten nähren sich hauptsächlich von Kerbtieren und Honig. Die Rosenblattwespe tritt im Mai und Juni auf. Das Männchen hat eine Länge von 8, das Weibchen eine solche von 10 Millimeter. Das Weibchen bringt seine Eier in jungen Rosentrieben unter und legt sie in einer fortlaufenden Linie nebeneinander. Der befallene Trieb wird schwarz und krümmt sich. Aus den Eiern entwickeln sich 18füßige, bräunlichgraue, gelbgefleckte Larven, die sich von den Blättern nähren und später unter der Erde in einem Gespinst verpuppen. Um den Feind zu bekämpfen, sucht man die Wespen während der Eiablage ab, fahndet auch in frühen Morgenstunden auf sie, solange sie von der Morgenkühle noch erstarrt sind. Die befallenen Triebe, welche sich durch ein schwarzes Aussehen verraten, schneidet man ab und verbrennt sie. Auch das Absammeln der Larven ist, wo ausführbar, vorzunehmen.

Viehzucht.

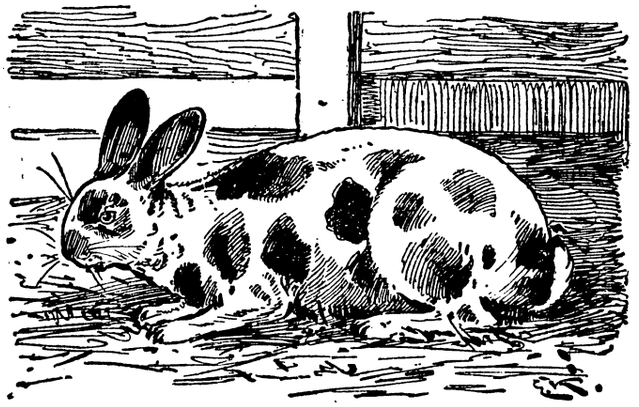
Tüdern des Rindviehs. Will man seinem Vieh die Vorteile des Weideganges zuteil werden lassen, ohne einen Hirten dazu halten zu müssen, so empfiehlt sich das sog. Tüdern des Viehes. Die Tiere werden an einer 4—6 m langen Kette befestigt. Um die Schnauze legt man den Kühen ein Stück Kette, das durch einen um den Nacken gelegten Strick oder eine Kette, ähnlich wie bei den Pferdehalftern, am Abrutschen verhindert wird. Die Tüderkette hat an ihrem Ende einen Ring, durch den der eiserne Tüderpfahl geschlagen wird. Um ein Verdrehen der Kette zu vermeiden, hat dieselbe zwei Wirbel. Zum Verhüten des Scheuerns fügt man über dem Nasenrücken einen gebogenen Eisenbügel ein. Die Tiere werden so weit voneinander entfernt angetüdert, daß sie nicht durcheinander gehen und die Ketten verschlingen können. Zwischen je zwei Tieren steht ein Wasserbehälter, wozu sich halbe Petroleumtonnen, die auf kleinen Schleifen stehen, am besten eignen. Bei normaler Weide ist drei- bis viermaliges Umschlagen täglich erforderlich. Das Vieh kann Tag und Nacht auf der Weide bleiben. Namentlich dem Jungvieh verschafft man auf diese Weise die zur gesunden und kräftigen Ausbildung des Körpers erforderliche Bewegung in frischer Luft, während andererseits die Weide auf das vollkommenste ausgenutzt wird.

Mit einer Schweineweide ist nicht ein staubiges Grundstück gemeint, auf welchem stellenweise nur einige alte Unkrautpflanzen wuchern, sondern eine gute, geräumige Grasfläche, welche, wenn sie die besten Resultate liefern soll, eine Reihe verschiedener auf ihren Nährwert abgeschätzte Futterpflanzen enthalten sollte. Die Weide sollte an Raum nicht so beschränkt sein, daß das Schwein gezwungen ist, seinen eigenen Mist zu fressen, um zu dem Futter zu gelangen. Lieber zu viel hiervon, als zu wenig. Eilt der Pflanzenwuchs den Schweinen voraus und werden die Stengel holzig, so mähe man sie ab und junge Triebe werden aus den Wurzeln hervorschießen. Während saftiges Futter für das Gedeihen der heranwachsenden und der Zuchtschweine von wesentlicher Bedeutung ist, so ist Bewegung für dieselben ebenso wichtig. In Pferchen eingesperrte Schweine zeigen ein besseres Wachstum, sind bei besserer Gesundheit, wenn man ihnen Grünfuttr reicht, doch noch weit bessere Ergebnisse werden erzielt, wenn die Tiere umherlaufen und sich ihr Futter selber suchen können.

Die Ziege will grasen. Wo es irgendwie möglich ist, lasse man die Ziege nach Belieben grasen und füttere nur morgens und abends etwas Dürrfutter.

Um erfolgreich belgische Riesenkaninchen zu züchten, gilt als erste Grundregel ein geräumiger, heller, nicht zu warmer Stall. Ist der letztere zu warm, so kommt es häufig vor, daß die Tiere dann die Ohren schlecht tragen lernen. Die größte Reinlichkeit muß ebenfalls im Stalle herrschen. Im Sommer räume man alle acht, im Winter alle vierzehn Tage die Streu aus und ersetze sie durch neue.

Das rheinische Scheckenkaninchen (s. Abb.) ist eine deutsche Züchtung. Die Hauptfarbe dieser Rasse ist ein klares „Schneeweiß", auf welchem sich die aus schwarzer und gelber Farbe bestehende Zeichnung abhebt. Bei Züchtung dieser Kaninchenrasse ist es sehr wichtig, reine Farben zu erzielen, damit neben der weißen Farbe noch ein intensives Schwarz oder Gelb herauskommt. Die Körperform dieser Tiere ist walzenförmig. Das Durchschnittsgewicht beträgt 3,5 bis



4,5 Kilo. Obwohl die Rasse nicht stark verbreitet ist, bietet sie vom züchterischen Standpunkte aus des Interessanten genug.

Geflügel- und Vogelzucht.

Bei der Fütterung der Küken ist vor allem auf Mannigfaltigkeit der Futtermittel zu sehen. An Grünem darf es niemals fehlen. Peinlich sauber müssen sowohl die Glucke als auch die Kücklein gehalten werden, da sonst Läuse, Milben, Flöhe usw. ihnen die besten Säfte nehmen und sie im Wachstume zurückhalten. Viel wird in dieser Beziehung schon dadurch erreicht, daß die Plätze, an welchen sich die Glucke mit ihren Küken gern und oft aufhält, fleißig desinfiziert werden. Vielfach werden im Mai noch Kücklein erbrütet. Unter günstigen Bedingungen können, besonders von den leichteren Hühnerrassen, einige dieser Spätlinge noch zur Zucht genommen werden; die meisten aber werden Schlachtzwecken dienen.

Zerkleinerte frische Knochen sind für Legehühner ein ausgezeichnetes Futter. Wer Knochen regelmäßig von einem Metzger bekommen kann, sollte sich eine Knochenmühle anschaffen. Die Knochen, auch ohne anhängende Fleisch- und Knorpelteile, sind in hohem Grade nahrhaft und anregend. Sie enthalten in konzentrierter Form alle für die Geflügelnährung wichtigen und wesentlichen Bestandteile, Stickstoff für die Bildung der Eier, Kalk zur Bildung der Schale; sie können auch im Winter den oft schwer zu beschaffenden Sand ersetzen. Knochennahrung führt auch bei ihrer geringen Fetthaltigkeit nicht zu einem Uebermaß von Fettansatz; ist in jeder Beziehung gesund und erleichtert die Legetätigkeit.

Bei Reinigungsarbeiten auf dem Taubenschlag ist einige Vorsicht im Interesse des Arbeitenden geboten, denn die

meisten Insekten, von denen die Tauben geplagt werden, gehen auch auf den Menschen über. Das sind besonders die Vogelmilbe, der Taubenfloh und die Geflügelwanze.

Bienenzucht.

Sind die gewünschten Schwärme nicht eingetroffen, so schreite man, noch bevor die Haupttracht zu Ende geht, zur künstlichen Vermehrung. Man bilde die Kunstschwärme den Naturschwärmen möglichst nach. Dies ist besonders bei den sogenannten Fluglingen und Feglingen der Fall, deren Herstellung in jedem guten Bienenbuch nachgelesen werden kann. Außer Schwärmen soll der Juni uns auch Honig bringen, denn er ist ja der Haupthonigmonat für die meisten unter uns. Hoffen wir darum, daß die zweite Hälfte des Monats uns recht heiße Tage bringt. Dann honigts auch. Regenschirm und Sommerüberzieher sind die schlimmsten Honigfeinde. So, wie auch kein Bauer am trocknen Jahrgang zugrunde geht, verhält es sich auch mit dem Imker.

Die einfachste Art des Wachsauslassens. Nachdem die Wabenstücke in einen nicht zu großen Beutel oder Sack gebracht sind, wird derselbe fest zugebunden und in einen mit Wasser gefüllten eisernen, blechernen oder kupfernen Kochtopf (je nach der Masse der Waben kann der Topf größer oder kleiner sein) gelegt. Diesen Beutel oder Sack beschwert man nun mit einem nicht zu leichten Steine und fängt an, die Masse anhaltend durchzukochen. Durch das Kochen und den allmählichen Druck des Steines, den man von Zeit zu Zeit mit einem Stück Holz an den Sack andrückt, sondert sich nach und nach sämtliches Wachs von den Trestern ab und steigt an die Oberfläche des kochenden Wassers. Mit einem Schaumlöffel wird es von hier abgeschöpft und in ein mit warmem Wasser gefülltes Gefäß (das auf dem Herde steht) gegossen. Nach der Erkaltung hebt man die Wachsscheibe aus dem Gefäße heraus und bringt sie an ihren Aufbewahrungsort. — Auf diese Weise ist jede Hausfrau imstande, ohne große Mühe das Wachs aus den Waben zu gewinnen.

Hauswirtschaft.

Spinat mit Rindermark. Für 6 Personen in 35 Minuten herzustellen. Man verliest und wäscht reichlich 2 Pfund Spinat, tropft ihn ab und wirft ihn in ein kupfernes Geschirr mit nur wenig stark kochendem Wasser, welches leicht gesalzen ist. Nach 7—8 Minuten gießt man ihn ab, läßt ihn gut abtropfen und hackt ihn fein. 25 Gr. Butter röstet man einige Augenblicke mit 20 Gr. Mehl, gibt den Spinat hinein und rührt ihn 5 Minuten lang heiß. Dann fügt man Salz, Pfeffer, geriebene Muskatnuß und ein kleines Glas gute Bouillon zu, verrührt alles gut und stellt das Gemüse 20 Minuten lang zugedeckt in die Röhre. Andererseits wällt man zirka 100 Gr. Rindermark, das man in zentimeterdicke Scheiben geschnitten hat, in kochendem Salzwasser. Auch richtet man 10 kleine dreieckige Brotkrüstchen zu und bäckt sie in Butter. Schließlich unmittelbar vor dem Anrichten rührt man den Spinat mit einem nußgroßen Stück Butter und einem Kaffeelöffel Maggi's Würze auf, richtet ihn in geeigneter Schüssel hoch an, steckt die Brotkrüstchen in die Mitte und legt die Rindermarkscheibchen im Kranze rings herum.

Das Trocknen der Pilze. Die frisch gesammelten Pilze werden ungewaschen zerschnitten und auf dem Herde oder auch in der Bratröhre bei nicht zu starker Wärme getrocknet. Dabei ist es notwendig, die Pilze öfters umzuwenden. Vor dem Gebrauche werden Trockenpilze abgebrüht und mit kochendem Wasser aufgesetzt. Man vermeide es, sie mit kaltem Wasser aufzusetzen, da sie sonst hart und zähe wie Leder werden. Das Trocknen der Pilze im Freien ist nicht zu empfehlen, da sich hierbei sehr zahlreiche Fliegen einfinden, die ihre Eier an den Pilzstücken ablegen, wodurch dieselben madig werden.

Wie sind belegte Brötchen frisch zu erhalten? Belegte Brötchen, die einige Zeit vor dem Erscheinen der Gäste gemacht werden, sind vor dem Trockenwerden zu schützen. Man lege sie in tiefe Schüsseln und spanne ein Tuch darüber, das in recht kaltem Wasser naß gemacht und gut ausgewrungen wird. Auf diese Weise ist die wärmere und trocknende Luft vollständig abgeschlossen und die Brötchen bleiben tadellos frisch.

Gesundheitspflege.

Bei rheumatischen und Gichtanfällen wird als ein probates Mittel empfohlen, kurz vor dem Schlafengehen den schmerzhaften Teil des Körpers in dem Wasser zu baden, worin eben Kartoffeln abgekocht worden sind. Wenn nicht gänzliche Befreiung, so soll doch jedesmal eine große Erleichterung nach dem einfachen Mittel erfolgt sein.

Die Zitrone ist die Perle unter dem Obst. Sie reinigt das Blut, sie durchdringt und reinigt alle Schleimhäute und Drüsen des Körpers. Andauernd und mäßig gebraucht, belebt der Saft selbst abgestorbene (graue) Stellen in der Schleimhaut. Dies läßt sich z. B. im Halse beobachten. Sie löst Steinbildungen, gichtige und rheumatische Ablagerungen, tötet Pilzbildungen (Diphtherie). Die Blutgefäße zieht sie zusammen, worauf ihre blutstillende Kraft und die Rückbildung von Venenerweiterungen beruhen.

Aus dem Vogelleben.

Der Zebrafink. In ganzen Scharen werden unsere Zimmervögel aus Afrika und Australien nach Europa importiert, so z. B. die ostafrikanischen Bandfinken, die Prachtfinken, auch Astrilden genannt, so das Goldbrüstchen oder der Blutfink, der von der Ostküste Afrikas als Senegalfink importiert wird, der australische Buntfink und der Schmetterlingsfink, der weit über Afrika verbreitet ist. Zu den echten Astrilds gehören die gerne im Bauer gehaltenen grauen Astrilds, das sog. „Fasänchen", auch wohl mit dem für Farbe und Zeichnung sehr passenden Namen „Zebrafink" belegt. In der Form und auch in der Wellenzeichnung gleichen diese schlankgebauten, mit ziemlich langem, keilförmigem Schwanze ausgestatteten Vögelchen, ganz äußerlich betrachtet, einigermaßen den Wellensittichen. Das

Tier erreicht eine Länge von ungefähr 12 Zentimeter, von welcher die Hälfte auf den Schwanz entfällt. Die Hauptfärbung ist oberseits graubraun, unterseits weiß, das Männchen mit rotbraunen, das Weibchen mit grauen Wangen. Die Schwingen erscheinen etwas dunkler. Charakteristisch ist die zebraartige Zeichnung der Brust, die aus perlgrauen Wellenlinien besteht. Die reizende Zeichnung, das zutrauliche Benehmen und das liebliche Lied des leisen Gesanges haben den Zebrafinken zu einem gesuchten Stubenvogel gestempelt. Der Beweglichkeit des Tierchens Rechnung tragend, soll das Gebauer nicht zu klein sein. Ferner muß man das Zimmer, in dem die Tiere gehalten werden, stets gleichmäßig temperieren. Bei Verabreichung von genügend sehr kleinen Sämereien gedeiht der Vogel prächtig, paart sich auch in der Gefangenschaft, nistet im Spätherbst und Winter und kann 6—8 Jahre lang ein lieber Stubengefährte sein. Als Aufzuchtfutter gibt man gequellte Hirse und frische oder gequellte Ameisenpuppen, Mehlwürmer und Eierbrot. Sch.

Nachdruck sämtlicher Beiträge verboten.

Redaktion: Dr. E. Görlach in Stuttgart. Druck: W. Kohlhammer in Stuttgart.